Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 5. Februar 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. | 4. Jahrgang. — No. 30.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Gefährlicher Heiltrank.

San Antonio, Tex., 5. Febr. Leon A. Obregon, ein Mexicaner spanischer Abstammung, welcher in Europa erzogen wurde und als Zeitungsmensch und Politiker in Mexico eine bedeutende Rolle spielte, ist wahnsinnig und tobsüchtig, und ein Dutzend Freunde müssen ihn abwechselnd bewachen.

Fünf Jahre lang war Obregon Chefredacteur des Blattes „La Chrostica Mexicana", welches mit großem Erfolg für die Diaz'sche Regierung eintrat und sich einer weiten Verbreitung erfreute. Er galt als der Hauptwortführer des neuen Regimes.

Vor 5 Tagen wurde er von der Grippe befallen. Eine alte Mexicanerin erbot sich, ihn zu heilen, und zwar nur „aus Liebe zur guten Sache." Ihr Anerbieten wurde angenommen, und sie gab ihm einen Trank, der ihn nach einer halben Stunde rasend machte. Jetzt behandelt ihn ein amerikanischer Arzt.

Die alte Frau wurde unter der Anklage der Vergiftung verhaftet. Sie sagt, sie sei unschuldig und habe nur aus Versehen eine zu starke Dose genommen. Den Trank kochte sie aus der Tolaache ab, einer Pflanze, die am Rio Grande sehr häufig vorkommt, und deren Saft in Mexico häufig für Rheumatismus und verwandte Krankheiten benutzt wird, aber nie innerlich angewendet wurde.

Schlechte Orangenernte.

Riverside, Cal, 5. Febr. Gegenwärtig wird die Orangenernte eingeheimst, und die Aussichten sind für die meisten Züchter geradezu niederschmetternd. Was auch nur von Denen, welche den Landstückeverkauf nicht geschädigt sehen wollen, im gegentheiligen Sinne nach dem Osten gemeldet wurde, — es ist nicht zu leugnen, daß die heurige Ernte zum großen Theil durch strengen Frost, sowie durch den Gewittersturm in der Nacht des 17. December verdorben worden ist. Mindestens zwei Drittel der Orangen, die noch auf den Bäumen geblieben sind, eignen sich nicht dazu, auf den Markt gebracht zu werden, viele sind geradezu ungenießbar.

Dieser Verlust wird schwer empfunden. Eine bedeutende Anzahl Orangenzüchter ist sogut wie bankerott. Alle Geschäfte im südlichen Californien leiden mehr oder weniger darunter, und man sieht schlimmen Zeiten für die nächste Zukunft entgegen.

Der Feuermoloch.

Louisville, 5. Febr. Heute zu früher Stunde traf hier die Meldung ein, daß die Ortschaft Worthville, an der Louisville- u. Nashvillebahn, in Flammen steht. Sechs Geschäftshäuser sind bereits niedergebrannt, und es scheint, daß der ganze Ort dem Untergang geweiht ist.

Covington, Ky., 5. Februar. Die Trumpet-Mehlmühlen dahier sind in verwichener Nacht zum zweiten Male niedergebrannt. Der Schaden beträgt wenigstens $75,000, die Versicherung nur $16,000.

Angekommene Dampfer.

New York — Siberian von Glasgow.

Liverpool — Britannia von New York (brachte die Kunde, daß die Mannschaft des auf hoher See verlassenen, von Havanna nach Dordrecht bestimmten Schiffes „Florida" nicht umgekommen ist, sondern von dem britischen Dampfer „Victoria" an Bord genommen wurde, welcher von Philadelphia nach Hamburg fuhr).

Der aus Havre in Antwerpen eingetroffene Dampfer „St. Adnre" ist auf der Höhe von Fecamp gegen die dänische Brigg „Thor" gerannt und hat dieselbe in den Grund gebohrt. Die gesammte Bemannung des letzteren Schiffes ertrank bis auf einen Knaben.

Das britische Kriegsschiff „Victoria", welches jüngst an der griechischen Küste gestrandet war, ist jetzt glücklich wieder flott gemacht und wird in Athen ausgebessert werden.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Ein wenig kühler; im Allgemeinen schönes Wetter; Nordwestwinde; am Samstag schöner.

Telegraphische Notizen.

— Das Abgeordnetenhaus des Congresses in Washington hat gestern die neue Geschäftsordnung angenommen.

— Zu Cripple Creek in Colorado verursacht wieder die Entdeckung eines angeblich sehr ergiebigen Goldquarzlagers „ungeheuere Aufregung".

— Präsident Harrison hat dem Senat die Ernennung von Martin E. Stanger zum Postmeister von Downers Grove übersandt.

— Bei Piedmont, W. V., wurde ein Frachtzug auf einer 17 Meilen langrn schiefen Ebene lenkungslos, rannte bergab, und an einer steineren Brücke stürzten 18 Frachtwagen 50 Fuß tief in den Potomac hinab; der Heizer Mc Donnell kam dabei um.

— Aus Birmingham, Ala., wird gemeldet: Bei dem Sloß-Hochofen sollte ein neuer Schornstein gebaut werden, und die Leute arbeiteten 58 Fuß über dem Boden im Innern des Neubaus, als plötzlich das Gerüst zusammenstürzte, da es zu schwer belastet war; zwei Arbeiter wurden getödtet, und sechs schwer verletzt.

Ausland.

Noch immer etwas „Spannung".

London, 5. Febr. Eine Specialdepesche der „Times" aus Santiago, Chile, meldet: Die Polizeiwache an der Wohnung des amerikanischen Gesandten Egan ist noch immer nicht aufgehoben, denn man ist noch nicht überzeugt, daß die Gesandtschaft vor gelegentlichen Angriffen sicher ist. Dieser Umstand wird wahrscheinlich zu neuen Schwierigkeiten führen.

Die Urtheile über die Männer, welche des Angriffs auf die Matrosen des „Baltimore" überführt wurden, sind auf besonderes Verlangen des Staatsanwaltes verschärft worden. Man erwartet, daß die Verurtheilten Berufung einlegen werden.

Valparaiso, Chile, 5. Febr. Der Criminalrichter Foster hat gestern die Personen, welche des thätlichen Angriffs auf Matrosen des „Baltimore" schuldig befunden worden waren, abgeurtheilt. Sein Urtheil ist noch der Durchsicht durch den Appellationshof unterworfen. Carlos Arena, alias Gomez, erhielt 540 Tage Strafhaft wegen Verwundung des Kohlenschauflers William Turnbull, der an seinen Verletzungen starb, ferner 300 Tage wegen öffentlicher Unordnung, 60 Tage wegen Tragens eines Messers und zwei Tage wegen Führung eines falschen Namens, — zusammen 920 Tage. Jose Ahumada erhielt wegen Verletzung Turnbulls 320 Tage. Frederico Rodriguez erhielt 140 Tage wegen Verwundung des Bootführers Chas. W. Riggin, der ebenfalls seinen Verletzungen erlag, sowie wegen öffentlicher Unordnung und Tragens eines Messers. Richter Foster erklärt, es gehe aus dem Beweismaterial nicht hervor, daß Rodriguez den Tod von Riggin herbeigeführt habe; Riggin sei ohne Zweifel durch einen Schuß getödtet worden, der von einer unbekannten Person abgefeuert worden sei. Arena, alias Gomez und Rodriguez haben außerdem nach chilenischem Strafrecht den Familien von Turnbull und Riggin Schadenersatz zu zahlen, welcher aber im civilgerichtlichen Wege zu fordern ist.

Kaiser und Weltausstellung.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser hat eifrige Interesse, das er an der Chicagoer Weltausstellung nimmt, in Gesprächen mit den Geschützfabrikanten Krupp und mit Herrn Schlütow, dem Director des Schiffsbauhofes in Stettin, unverkennbar an den Tag gelegt. Er drang in dieselben, Alles aufzubieten, um ihre neuesten Industrieerzeugnisse in Chicago auszustellen, und wies alle ihre Einwendungen zurück.

Kaiserliches Geschenk.

Berlin, 5. Febr. Die Familie des Herrn Kuentzel, welcher bei dem kürzlichen Gemetzel in Witu, Ostafrika, fiel, erhielt von unbekannter Hand ein Geschenk von 100,000 Mark. Später stellte es sich heraus, daß der Geber der Kaiser war.

Mackenzie und die deutsche Presse.

Berlin, 5. Febr. Die deutschen Zeitungen äußern in ihren Artikeln anläßlich des Ablebens von Dr. Mackenzie verschiedene Meinungen über denselben und über seine Behandlung von Kaiser Friedrich. Im Allgemeinen hat aber die Presse sowie das Publikum nur wenig Anerkennung für den Dahingeschiedenen, und die „Nationalzeitung" drückt vielleicht die vorherrschende Stimmung am besten aus, indem sie schreibt: „Am offenen Grabe Mackenzies wollen wir weiter nichts sagen, als daß er ein gewandter Arzt von sehr elastischem Gewissen war." Es scheint, daß, obwohl sich die frühere Erregtheit über Mackenzie bedeutend geändert hat, man doch in vielen Kreisen dauernd gegen ihn eingenommen ist.

Eine heilsame Eifersucht.

Berlin, 5. Febr. Die kürzlich erwähnte Ordre, welche Prinz Georg von Sachsen als Feldmarschall des 12. Armeecorps gegen Soldatenmißhandlungen erließ und welche zum ersten Male im socialistischen „Vorwärts" dahier veröffentlicht wurde, hat in Preußen eine gewisse Eifersucht erweckt, da man ja darnach annehmen könnte, daß der Prinz von Sachsen in seinem Eifer um das Wohl des gemeinen Soldaten dem preußischen Königshause voraus sei. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." nimmt Veranlassung, zu bemerken, einer der denkwürdigsten Acte des verstorbenen Kaisers Friedrich während dessen kurzer Regierungszeit sei ein Erlaß gewesen, welcher Soldatenmißhandlungen verbot. Dieser Erlaß wird vollinhaltlich in dem Blatt abgedruckt.

Berlin, 5. Febr. Heute wurde im Budgetausschuß des Reichstages die Soldatenmißhandlungs-Frage erörtert. Nach einer langen Debatte wurde ein Beschluß gefaßt zugunsten vollständiger Oeffentlichkeit der betr. Verhandlungen und Urtheilssprüche.

Düsseldorfs verborgene Millionäre.

Düsseldorf, 5. Febr. Bisher hatte man in unserer Stadt nur 5 Millionäre gezählt (das Vermögen nach Mark gerechnet), jetzt aber ist ihre Zahl plötzlich auf über 100 gewachsen. Die strengere Durchführung des Einkommensteuergesetzes nämlich hat diese Zahl an den Tag gebracht. 105 Personen dahier besitzen je über 1,000,000 Mark, darunter 46 mehr als 10,000,000. Die Steuereinnahmen haben auf diese Art plötzlich eine bedeutende Erhöhung erfahren.

Der Kaiser als Friedensfreund.

Berlin, 5. Febr. Zu einem Diner, welches der Reichskanzler Caprivi gab, und welches auch Kaiser Wilhelm mit seiner Gegenwart beehrte, war unter Andern der deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete Baumbach geladen, der an der jüngsten Friedensconferenz in Rom theilnahm. Der Kaiser knüpfte mit ihm ein längeres Gespräch über diese Conferenz an und lauschte den Auseinandersetzungen des Herrn Baumbach mit gespannter Aufmerksamkeit. Zum Schluß dankte er Herrn Baumbach in warmen Worten für den klaren und lehrreichen Bericht und erklärte, er habe diese Bewegung mit großem Interesse verfolgt.

Schrecklicher Treibeis-Unfall.

Breslau, 5. Febr. Unweit unserer Stadt wurden vom Treibeis der mächtig angeschwollenen Oder 40 Barken losgerissen, und man fürchtet, daß nicht weniger als 40 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, umgekommen sind. Herzzerreißend war der Anblick der von den Eismassen weggetriebenen Boote mit ihren Insassen, und die Volksmenge, die sich am Ufer angesammelt hatte, konnte ihnen absolut keine Hilfe leisten.

Wer ist's?

Paris, 5. Febr. Es wird die Verhaftung eines sehr bekannten Börsianers gemeldet. Derselbe ist beschuldigt, Unterschlagungen in der Höhe von 1,500,000 Franken verübt zu haben. Er wurde aber später zur Bürgschaft zugelassen und nach Stellung derselben auf freien Fuß gesetzt.

Telegraphische Notizen.

— Durch das neue französische Zollgesetz ist den französischen Arbeitern die Bestreitung ihrer nothwendigsten Lebensbedürfnisse durchschnittlich um einen Franken per Tag vertheuert worden.

— Der Gerichtshof in Mont Didier, Frankreich, entschied den bekannten Erbschaftsproceß wegen des Testaments der verstorbenen Marquise von Plessis und Belhere, welche einen großen Theil ihres Vermögens dem Papste vermachte, zu Gunsten des Papstes. Die Entscheidung besagt, es sei nicht bewiesen, daß auf die Erblasserin ungebührlicher Einfluß ausgeübt worden sei, und der Papst sei, mit Zustimmung des französischen Volkes durch seine Vertreter, zum Antritt der Erbschaft berechtigt.

— Bei einer Feuersbrunst in der Wohnung von A. M. Lennig zu Jacksonville, Fla., kam Frau Lennig mit zwei Kindern um. Das Feuer soll von Brandstiftern gelegt worden sein.

— Vergangene Nacht ist in Trenton, N. J., die große Kabelfabrik der John Roebling Sons Co. niedergebrannt und zwar infolge einer durch Selbstentzündung entstandenen Explosion. Schaden etwa $300,000.

— Südlich von Four Mile, Col., schlug gestern Nacht eine Postkutsche um, welche bergaufwärts fuhr, und in der 22 Passagiere saßen. Merkwürdigerweise wurde Niemand tödtlich verletzt, ein Mädchen aber trug schwere Verletzungen davon.

— Eine Depesche aus Louisville, Ky, meldet: John Ritter, Kassirer der Depositenbank von Glasgow, welche vor einigen Tagen Bankerott machte, ist wahnsinnig geworden, nachdem er viele Unterschleife begangen und sich in gewagte Speculationen eingelassen hatte. Er wurde, völlig nackt, auf dem Feld eingefangen. Ritter ist einer der bekanntesten Bürger im County Warren.

Meyer contra Meyer.

„Ich bitte um's Wort, Herr Richter!" Mit diesen Worten betrat heute Herr Carl Meyer den Anklagestand vor Richter Kersten. „Sie müssen warten, bis Sie an die Reihe kommen, lassen Sie zuerst die Klägerin sprechen." Diese, Frau Louise Meyer, von No. 42 Maud Ave., begann darauf ihre Rede und erzählte des Langen und Breiten, daß Carl Meyer gestern in ihre Wohnung gekommen, sich daselbst überaus flegelhaft benommen und sie schließlich gröblich beschimpft hätte.

„Nun sind Sie an der Reihe", meinte Herr Kersten, als die Klägerin geendet hatte, zum Angeklagten.

Meyer bestritt darauf auf's Entschiedenste, sich in der ihm zur Last gelegten Art und Weise aufgeführt zu haben und erzählte, daß die Meyerschen Eheleute ihm seit Jahresfrist $70 schuldeten, und um diese zu fordern, habe er sich in die Wohnung der Klägerin begeben. Anstatt ihn jedoch zu bezahlen, habe man ihn hinausgeworfen und einsperren lassen.

Der Richter, welcher doch wohl glauben mochte, daß die Schuldforderung in etwas zu ungestümer Art und Weise vorgebracht worden sein mochte, stellte den Gläubiger der Familie Meyer unter $400 Friedensbürgschaft.

„Herr Richter, ich bitte um's Wort."

„Jetzt nicht, wir sind fertig," entschied Herr Kersten.

Meyer strengte gleich darauf eine Klage auf $70 gegen seinen Namensvetter an.

Kurz und Neu.

* Der Mordprozeß Painter ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß heute Nachmittag bereits die Schlußreden gehalten wurden.

* Heute Abend halten die Angestellten der West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft in der „Battery D"-Halle ihren Jahresball ab. Gegen 4000 Billets sind bereits verkauft.

Die Gespenster in der Warren Ave

Wie sich die Unsterblichen auf Erden blamiren.

Wenn die verschiedenen Anhänger des Spiritualismus in Frl. Jennie Moore, welche bisher als eines der bekanntesten und gepriesensten „Medien" Chicagos galt, fernerhin auch noch ihre Haupt-Stütze suchen, so haben sie sich jedenfalls die ganze Gläubigkeit, welche die Kindheit ziert, bis in ihre vorgerückten Jahre bewahrt.

Denn, was heute in dem bekannten Prozesse gegen die beiden Medien Frl. Jennie Moore und Frau Sarah Gothardt zu Tage kam, das könnte auch den enragirtesten Anhänger der Lehre von der vierten Dimension curiren, wenn eben derlei, in ihre Ideen verrannte, bis zum Starrsinn verbohrte Leute überhaupt curirt sein wollten.

Da weit über ein halbes Hundert von Zeugen in diesem Prozesse zu vernehmen sind, gelangte heute nur der erste Theil dieses spiritualistischen Drama's zur Aufführung, d. h. es wurden jene Zeugen vernommen, welche, ohne der spiritualistischen Propaganda anzugehören, Aussagen hinsichtlich der Vorgänge bei der am 24. Januar im Hause des Frl. Moore, No. 757 Warren Ave., stattgefundenen „Seance" zu machen haben. Manche dieser Zeugenaussagen wirken ungeheuer komisch und Frl. Moore selbst lacht dabei nicht am Wenigsten.

Der erste Zeuge ist Advokat A. B. Williams. Er hatte sich mit seinem Bruder und mehreren Freunden verschworen, um Licht in die geheimnißvolle Sache zu bringen, und hatte nebst den Verschworenen auch zwei Polizisten, deren einer einen Haftbefehl gegen Frl. Moore in der Tasche hatte, in die betreffende Sitzung mitgebracht.

Als A. B. Williams und seine Freunde in dem Zimmer, das den zu erwartenden Geistererscheinungen zum Schauplatze dienen sollte, Platz genommen hatten, wurde ihnen vor Allem je $1 abgenommen. Nachdem dieser wichtige Akt erledigt war, verschwand Frl. Moore mit zwei Damen aus der Gesellschaft im Hintergrunde und ließ sich in einem anstoßenden Zimmer visitiren.

Als auch das geschehen war, nahm die Dame in einem innerhalb des Zimmers aufgestellten, angeblich zur Zusammenhaltung der „magnetischen Kräfte" dienenden Kasten platz, die schwarzen Vorhänge, welche die Vorgänge in diesem geheimen Kabinet vor neugierigen Augen schützten, wurden herabgelassen, die Gaslichter verdunkelt, und nun konnte der „Zauber" losgehen.

Gleich darauf streckte einer der „Geister" seinen Kopf zu den Vorhängen heraus, die Musik, welche, auf einer Spieldose executirt, die Anwesenden bisher erfreut hatte, hörte auf, und der Geist begann zu conversiren.

Er behauptete Margarethe Actley zu heißen und eigens für A. B. Williams auf die Erde herniedergestiegen zu sein. Williams erinnerte sich nicht, jemals ein Wesen dieses Namens gesehen zu haben, doch der Geist war seiner Sache ganz gewiß, und so frug denn Williams, wie sich seine verstorbenen Lieben im Jenseits befänden.

„Oh, sehr gut," versicherte das Gespenst.

„Weißt Du etwas über meine im Januar vorigen Jahres verstorbene Schwester Mary?" frug Williams weiter.

„Ich kenne sie sehr gut, sie fühlt sich außerordentlich glücklich!" gab die geisterhafte Stimme zurück.

Dieser Geist war sehr bedeutend „auf's Eis" gerathen, denn der Frager hat niemals im Leben eine Schwester, also auch keine Schwester Mary besessen. Nachdem der stark blamirte Geist abgezogen, erschienen noch zehn oder zwölf Geister, die nach Aussage aller Zeugen eine sehr merkwürdige Aehnlichkeit mit Frl. Moore aufzuweisen hatten. Endlich sagte einer der Geister: „Es sind Leute mit Sternen im Zimmer," und daraufhin drangen die Verschworenen auf das spukhafte Kabinet ein. Augenblicklich warfen sich aber ihnen zehn oder zwölf Leute entgegen, und eine unbekannte Hand verlöschte das letzte Licht, so daß es Nacht, und nichts mehr zu erkennen war.

Als das Licht wieder angesteckt war, sahen die Anwesenden Frl. Moore auf einem Stuhle sitzen, und augenscheinlich aus tiefem Schlafe erwachen. Sie richtete die Frage aller Ohnmächtigen an die Umstehenden: „Was geht hier vor?" — Die Antwort war sehr unangenehm, denn einer der beiden Polizisten wies den Haftbefehl vor und brachte Frl. Moore auf die Station, womit die „Seance" ein Ende mit Schrecken gefunden hatte.

Frl. Moore hörte heute dies Alles mit einem mitleidigen Lächeln an, welches etwa besagen wollte „Verzeihet ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun", und ließ sodann ihre Zeugen vorführen. Das Verhör war bis Nachmittags 2 Uhr noch nicht beendet.

Halbjahressitzung der Rothmänner.

Seit gestern ist in dem Saale No. 55 N. Clark Str. der Illinoiser Groß-Stamm U. O. R. M. in Sitzung. Es wurden vorerst nur interne Ordensangelegenheiten erledigt; die für das große Publicum interessanten Beschlüsse werden wir in den nächsten Tagen ausführlich mittheilen. Den Vorsitz führte Großoberchief Georg Langohr, als Großsecretär fungirt Herr Gustav Wahle. Der Orden zählt im Ganzen 7113 Mitglieder, von denen sich 1628 in Chicago befinden. Der Reservefond der Sterbekasse beträgt $3135.85, das Kapital der Groß-Stammkasse $985, das der Vergnügungsfond $214.00.

Heutige Unglücksfälle.

Schrecklicher Tod eines 11jährigen Knaben.

Ein anderes Kind auf dem Schulwege getödtet.

Heute Morgen um 8 Uhr versuchte ein etwa 11 Jahre alter Knabe an der Ecke der Milwaukee Ave. und Ohio Str. zwischen einem Kabelbahnzug und einem Kohlenwagen die Straße zu kreuzen, glitt dabei aus und fiel zwischen die Räder des Kabelbahnzuges. Der letztere wurde sofort zum Stillstand gebracht, doch war es bereits zu spät; die Räder hatten den Kopf des unglücklichen Knaben zu Brei zermalmt und nur noch einige Zuckungen des Körpers bewiesen, daß kurz zuvor noch warmes Leben in demselben pulsirte. Ein schwacher Schrei war alles, was die vor Schreck starren Passanten, welche Zeugen des schrecklichen Unfalles waren, vernommen hatten.

Die kleine Leiche wurde nach Klaner's Morgue gebracht. In den Taschen der ärmlichen, aber sauberen Kleidung fand man einige Karten mit dem Namen Conrad Flynn, ob dies jedoch der Name des Knaben ist, konnte nicht ermittelt werden. Augenscheinlich war der Kleine auf dem Wege zur Arbeit gewesen, denn er hatte ein Körbchen mit Lebensmitteln bei sich. Die Art und Weise, wie seine Kleidung arrangirt war, ließ vermuthen, daß ihm eine Frau beim Anziehen behülflich gewesen ist, vielleicht seine Mutter. Der Rock, oben mit einer Nadel sorgfältig zusammen gesteckt, war von schwarzer Farbe, ebenso Beinkleider und Strümpfe.

Der Conducteur William Clifford und der Greifwagenführer R. E. Coßelt wurden verhaftet. Augenzeugen des Unglücks behaupten, daß der Zug mit voller Geschwindigkeit über die Kreuzung fuhr, wodurch es unmöglich wurde, rechtzeitig anzuhalten. Die Verhafteten dagegen sagen, daß die Affaire eine rein zufällige war.

Auf eine ebenso schreckliche Weise verlor heute Morgen ein 13 Jahre altes Mädchen Namens Catharina Levandowska ihr Leben. Die Eltern des Kindes wohnen 8121 Sangoman Straße, South Chicago. Das Mädchen befand sich auf dem Wege nach der Schule und mußte an der 86. Straße die Geleise der C. B. & Q. Bahn kreuzen.

In dem Moment, als die Kleine sich auf den Geleisen befand, donnerte ein Frachtzug heran, und, ehe das zum Tode erschrockene Mädchen noch Zeit hatte, bei Seite zu springen, war es zu Boden gerissen und befand sich unter dem Zuge.

Eine Minute später las man die verstümmelten Ueberreste der Aermsten auf den Geleisen zusammen und schaffte sie nach der elterlichen Wohnung. Ob sich ein Bahnwärter an der betreffenden Kreuzung befand oder nicht, wurde zwar nicht gemeldet, doch ist ersteres kaum anzunehmen, da sonst wahrscheinlich das Kind vor seinem schrecklichen Schicksale bewahrt geblieben wäre.

Wem sind Silbersachen gestohlen?

Ein total heruntergekommener Landstreicher, Namens James Kelly, wurde gestern in der Nähe der Ost Chicago Ave.-Polizeistation im Besitze einer Anzahl silberner Gefäße betroffen, die er ängstlich zu verbergen suchte, und verhaftet. Er gab an, die Gegenstände, welche einen namhaften Werth repräsentiren, in einer benachbarten Alley gefunden zu haben. Als er heute dem Richter Kersten zur Aburtheilung vorgeführt wurde, ließ er seinen Proceß zu Richter Hamburgher verlegen.

Todt aufgefunden.

Der 40 Jahre alte, unverheirathete R. H. Gilman wurde heute Morgen in einem Zimmer des Hauses No. 6544 Lafayette Str., wo er logirte, mit durchschnittener Kehle todt aufgefunden. Er war früher Buchhalter gewesen und seit längerer Zeit arbeitslos, weswegen er in Verzweiflung gerieth und in Folge dessen seinem Leben mit eigener Hand ein Ende machte.

Starb an Lungenentzündung.

Der Inquest an der Leiche von Patrick Dolan, über dessen Beginn bereits an anderer Stelle berichtet wird, endete heute mit einem Verdict der Geschworenen, welches besagte, daß Dolan an Lungenentzündung starb. Der Conducteur Richard Clark wurde von aller Schuld freigesprochen, da mehrere Zeugen ganz positiv aussagten, daß er sich im Innern des Wagens befunden hatte, als Dolan am Abend des 24. Januar von der Platform fiel.

Die Folgen von der Liebe.

George Hilee, alias Ranken, wurde heute aus New York hierher eingeliefert und vorläufig im County Gefängniß untergebracht. Der junge Mann war Clerk im „European National Hotel," Nr. 13 S. Water Str., verliebte sich in eine Balleteuse des Park Theaters, stahl $90 aus der Hotelkasse, und ging dann mit der Dame seines Herzens nach New York durch.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm war um 6 Uhr gestern Abend 37, um 12 Uhr letzte Nacht 33, um 6 Uhr heute Morgen 32 und um 12 Uhr heute Mittag 32 Grad über Null. Am niedrigsten, nämlich auf 30 Grad, stand das Thermometer um 5 Uhr heute Morgen.

Weckler's nächtliches Abenteuer.

Schwere Anklage gegen drei Polizisten der Nordseite.

Der Gastwirth „Capt." John Weckler wurde heute dem Richter Kersten unter der Anklage, groben Unfug begangen zu haben, vorgeführt. Weckler's Gesicht und Kleidung zeigen die deutlichsten Spuren einer wüsten Rauferei.

Als Kläger trat der Polizist Nicolaus Pauly auf und erzählte, daß Weckler heute früh gegen halb 5 Uhr mit dem Kellner der Wirthschaft Ecke Clark und Michigan herumgestritten habe, weil dieser ihm, als einem Trunkenen, den Eintritt in das Local verwehrte.

Eine Aufforderung zur Ruhe habe Weckler mit Schimpfreden beantwortet und, als er für verhaftet erklärt wurde, auf den Polizisten losgeschlagen, gestoßen, getreten und ihm schließlich in's Gesicht gespieen. Erst nachdem zwei Polizisten zu Hilfe gekommen waren, gelang es, den Wüthenden zu bändigen.

Weckler erzählte darauf seine Seite der Sache und behauptete, daß er in der brutalsten Weise von dem Polizisten mißhandelt und an dem Patrolkasten von ihnen um seine Börse, mit $112 Inhalt, beraubt worden sei. In's Gesicht gespieen habe er den Pauly, aber erst nachdem dieser ihm durch einen Knüppelschlag den Arm gelähmt hatte.

Richter Kersten vertagte angesichts dieser schweren Anklage gegen die Beamten die Verhandlung des Falles bis morgen. Außer Pauly waren die Polizisten McQuirk und Slattery bei der Verhaftung Wecklers thätig.

Capt. Koch, zu dessen Untergebenen die drei gehören, schenkt den Angaben Wecklers keinen Glauben.

Weckler war früher Hafenmeister und führt jetzt an der St. Clair und Michigan Str. eine Wirthschaft.

Streiflichter.

In Prag wurden mehrere socialistische Arbeiterfrauen zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt, weil sie in einer nicht angemeldeten Versammlung nach der Melodie der Volkshymne einen Chorgesang voll Majestätsbeleidigungen gesungen hatten. Die Hauptsocialistin hatte außerdem einen Vortrag über das „Weib und seine Bestimmung" gehalten, in welchem sie den Müttern empfahl, ihre Kinder nicht beten zu lassen und nicht in die Kirche zu schicken. Sie wurde zu fünfzehn Monaten, drei andere Revolutionärinnen zu drei Monaten bis sechs Wochen schweren Kerkers verurtheilt. Außerdem erhielt ein 27jähriger Fleischergehülfe, der den Vorsitz geführt hatte, acht Monate schweren Kerkers.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, schreibt die „Berl. Volksztg.", daß es sich verlohnen und auch bequemer sein würde, in Deutschland selbst Colonien anzulegen, statt zu dem Zweck nach Afrika zu fahren. Ein sehr geeignetes Object zur Colonisation wäre z. B. die Lüneburger Haide, wofür, wie wir aus dem „Hann. Kur." ersehen, der landwirthschaftliche Verein von Bispingen eine rege Agitation entfaltet. Gar nicht übel ist der Gedanke, die Zinsen des Welfenfonds dazu zu verwenden. Der Verein stellte fest, daß die Haideflächen zum größten Theil ganz gutes Ackerland ergeben. (Bisher erzielte man auf Neubruchland 8—9 Centner Roggen pro Morgen). Man beschloß, in einer Petition die Staatsregierung zu ersuchen, diesem Projecte näher zu treten, und je nachdem mit der Colonisation vorzugehen, oder aber einen Fonds zu dotiren, aus dem die einzelnen Besitzer hinreichendes Capital zu Meliorationen in dem angedeuteten Sinne zu niedrigen Zinsen bekommen können.

Verschwundene Soldaten. Seit dem 16. Januar wird der Grenadier Hermsdorf vom 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam vermißt. Auch aus der Fürstenwalder Garnison sind seit einigen Tagen zwei Ulanen verschwunden. — Der verschwundene Grenadier soll seinen Verwandten gegenüber erklärt haben, daß er die Behandlung beim Militär nicht ertragen könne und sich das Leben nehmen werde. In letzterer Zeit hat sich die Zahl der Selbstmorde in der deutschen Armee ganz erheblich vermehrt.

Vor den Polizeigericht zu Walsall in England erschienen am 15. Januar sechs Angeklagte, darunter ein Franzose Cailes und der Schuhmacher Bartola alias Droganoff unter der Beschuldigung des gesetzwidrigen Besitzes von Sprengstoffen. Der Oberconstabler von Walsall beschrieb seinen Besuch im Anarchistenclub, in welchem er Bombenmodelle vorfand, sowie in französischer Sprache angefertigte Anweisungen zur Anfertigung von Bomben, ferner ein Manifest in der Handschrift Cailes, welches zur Herstellung von Bomben und Dynamit behufs Umwälzung der Gesellschaft auffordert und Anweisungen ertheilt, um die öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen. Der Staatsanwalt beantragte die Vertagung der Angelegenheit, um die Polizei in den Stand zu setzen, über eine mit dieser Angelegenheit zusammenhängende, England und dem Auslande verbreitete Verschwörung Erkundigungen einzuziehen. Eine Cautionsannahme wurde vom Gericht verweigert.

* Schulrathspräsident Louis Nettelhorst wird sich nach Ablauf des Schuljahres, im Juli, in das Privatleben zurückziehen. Seine Privatgeschäfte machen diesen Schritt unumgänglich nöthig.

Ein Scherz im Secirsaal.

Wie Dr. Davis einen Todten zum Leben erweckte.

Der Secirsaal des Michael-Reese-Hospitals war gestern Abend der Schauplatz einer Scene, die sich äußerst effectvoll in einer Posse verwerthen ließe und ein Gelächter zu Folge hatte, wie es diese, ernster Arbeit geweihten Räume wohl noch nie vorher durchhallt hat.

Im Laufe des gestrigen Tages wurde der 21jährige Farbige William Long dabei abgefaßt, als er Silberwaaren, welche aus einem Diebstahl im „Yorkshire Hotel," 1837 Michigan Ave., stammten, verkaufen wollte, und auf der Polizeistation an der Cottage Grove Ave. eingesperrt. Er legte ein Geständniß ab und fragte dann treuherzig den Lieutenant Healy, was ihm denn nun wohl passiren könne.

„O! vielleicht fünf Jährchen Zuchthaus, die werden es wohl thun", antworte scherzend der Beamte und ließ den Sünder in eine Zelle abführen.

Einige Stunden später sah der Stationsschreiber nach dem Gefangenen und fand ihn zu seinem nicht geringen Schrecken an einem der Eisenstäbe hängend. Der Mann hatte sich vermittelst seiner Hosenträger aufgeknüpft.

Es fiel dem Beamten zwar auf, daß die Leiche mit den Zehspitzen den Fußboden berührte und lebenswarm war, er glaubte aber nichtsdestoweniger einen echten, rechten Selbstmörder vor sich zu haben, schnitt ihn ab und ließ ihn schleunigst nach dem Michael Reese-Hospital bringen, damit man Wiederbelebungs-Versuche mit ihm anstelle.

Der Todte wurde dort auf den Secirtisch gelegt und Dr. Davis machte sich bereit, seines Amtes zu walten. Zu seiner Ueberraschung bemerkte er nach den ersten Handgriffen, daß seine „Leiche" lebe und sich obendrein blühender Gesundheit erfreue. Auf eine Handvoll Wasser, die ihm in's Gesicht gespritzt wurde, reagirte der Todte durch lebhaftes Augenzwinkern.

„Na warte, Du hältst mich nicht umsonst zum Besten" dachte der Arzt und begann dann ruhig:

„Ich denke, dies Zimmer ist ein bischen klein für ein so großes Publikum; damit sie alle genau der Section folgen können, werde ich den Körper in zwei Stücke theilen und eines davon in das andere Zimmer geben."

Das war zu viel für den Versteller. Mit einem lauten Aufschrei und einem kühnen Satze war er auf den Beinen:

„Machen Sie keine Dummheiten, ich bin nicht todt, und will am allerwenigsten zerschnitten werden."

Ein homerisches Gelächter folgte den Worten.

Long wurde wieder zur Polizeistation gebracht und heute von Richter Lyon unter $300 Bürgschaft dem Criminalgericht überantwortet.

Nachdem Long mit seinem Debüt als „Todter" so gründlich Fiasco gemacht hat, spielt er jetzt mit vielem Geschick die Rolle eines Wahnsinnigen. Begreiflicherweise findet er indeß keinen Glauben.

Auch ein „gefährlicher Angriff".

Eine bejahrte, vor Schwäche zitternde Frau namens Anna Stage stand heute unter der Anklage des Angriffes mit gefährlichen Waffen vor Richter Woodman. Der Kläger ist der im Hause No. 1157 W. Madison Straße wohnhafte Gastwirth Fred. Guthwick.

Guthwick ließ zu wiederholten Malen Bierfässer auf dem Seitenwege des seiner Nachbarin, der Angeklagten, gehörigen Hauses abladen und fügte dadurch dieser Schaden zu. Dadurch gereizt, drohte die Greisin einmal mit einem Revolver und wurde daraufhin auf Veranlassung Guthwicks sofort verhaftet.

Richter Woodman sprach die Angeklagte frei, weil er es nicht für erwiesen betrachtete, daß sie den Hahn des Revolvers gespannt hatte, und ein Revolver mit ungespanntem Hahn noch Niemand ein Leid gethan hat.

Dem Criminalgerichte überwiesen.

Martin Trainer, Thomas Curran, Charles Robinson und Frank Miller, welche im Auditorium die Theater-Kasse erbrochen und daraus 300 Tickets für die Patti-Concerte entwendet hatten, wurden heute unter einer Bürgschaft von je $500 dem Criminalgerichte überwiesen.

Jener Wolf im Schafspelze, der unter dem Deckmantel frommer Gesinnung allerlei Schandthaten verübte, William Bridgeman, wurde heute wegen zweier Einbrüche unter $1100 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Geschädigten sind Dr. Stowell, No. 526 Wabash Ave., und Frau Margarethe Burns, No. 3014 Wabash Ave. wohnhaft.

Ein angeblicher Straßenräuber verhaftet.

Unter der Beschuldigung, den im Hause No. 4031 Kinzie Str. wohnhaften A. G. Burke auf der Straße angefallen und um $150 baar und eine silberne Uhr beraubt zu haben, wurde heute Nacht ein gewisser John Burke in Haft genommen.

Burke, welcher im Verdachte steht, noch an mehreren anderen dunklen Affairen thätigen Antheil genommen zu haben, wird am 9. d. M. sein Verhör zu bestehen haben. Die Bürgschaft wurde auf $1000 festgesetzt.

Die Fingernägel.

Die Betrachtung der menschlichen Hand bietet ein nicht ungewöhnliches Interesse; denn in ihr sehen wir das vollkommenste Werkzeug unseres Körpers, welches eine Reihe von hervorragenden Eigenschaften besitzt und die schwierigsten technischen Aufgaben menschlichen Scharfsinnes auszuführen vermag. Besonders die schildartigen Nägel, welche den elastischen, dem Tastsinne dienenden Kissen an den Fingerenden einen gewissen Halt verleihen, unterstützen die Finger in Ausübung ihrer Fertigkeiten in ganz außerordentlichem Maße.

Gewöhnlich sieht man auf diese organischen Gebilde mit einer gewissen Verachtung herab, und die Meisten sind in unseren Tagen viel zu wenig geneigt, ihnen besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu schenken. Anders war es bei unseren Vorfahren und den hervorragendsten Kulturvölkern der alten Welt.

Die vornehmen Römerinnen hielten sich zur Pflege der Nägel besondere Sklavinnen, welche zum Putzen und Glätten derselben statt einer Scheere kleiner silberner Zangen und feiner Messerchen sich bedienten, aber auch häufig Gebrauch von allerlei Säften, Kräutern und mineralischen Pulvern machten, um die rauhen Unebenheiten und Nebenauswüchse der Nägel abzuglätten und zu entfernen. Der Nagel hatte unter der geschickten Hand der Sklavin erst dann seine vollkommene Schönheit erreicht, wenn er, regelmäßig beschnitten und abgeglättet, in sanfter Fleischfärbung erglänzte. Von so vorzüglicher Schönheit waren z. B. die Nägel der Cynthia, von welchen der verliebte Dichter Properz in einem seiner Gedichte spricht. Der Dichter Ovid, welcher in Fragen der Toilette ein kompetentes Urtheil zu sprechen vermochte, gab die Vorschrift:

„Nur mit geringer Bewegung begleite die Schöne die Rede,
Ist ihr der Finger zu fett, ist ihr der Nagel zu rauh!"

In diesen Versen ist darauf hingewiesen, daß zu den Bewegungen der Hand, wodurch der Mensch sich klar und verständlich machen und seine Empfindungen so schön und ausdrucksvoll darlegen kann, auch schöne Finger und ein wohlgepflegter Nagel erforderlich seien.

Wie die Chiromantiker aus den Linien der Hand das Schicksal der einzelnen Menschen lesen zu können behaupten, so glauben sie auch an den Nägeln Anhaltspunkte zu finden, welche ihrer Wissenschaft neues Material darbieten; denn auch die verschiedenen weißen, schwarzen, braunen, rothen und gelben Flecken, Punkte und Wölkchen auf den Nägeln sollen äußerst geeignet sein, über den Charakter und damit zugleich über das zukünftige Geschick der betreffenden Person Auskunft zu geben. Die Chiromantiker fanden diesen Glauben unter dem Volke allerdings schon vor, aber Sie legten sich Vieles daraus für ihre Wissenschaft zurecht und suchten ein System darein zu bringen.

Der Volksglaube, nach welchem die kleinen Punkte und Gebilde auf dem Nagel für geheime Zeigen gelten, welche auf zukünftige Ereignisse deuten, läßt sich in Deutschland und in den nördlichen Reichen bis auf die heidnische Vorzeit zurückverfolgen. Noch heutzutage nennt man auf den Faröern die weißen Pünktchen auf den Nägeln „Nornaspor" (Nornenspuren), und es dürfte daher die Annahme nicht allzufern liegen, daß der Nagel das Symbol der Schicksalsgöttinnen, der Nornen, oder überhaupt ein den Nornen geheiligtes Glied gewesen sein möchte. Man begegnet auch noch hier und da, dem diese Annahme bestätigenden Aberglauben, daß das Beschneiden der Nägel nur unter gewissen Umständen und zu gewissen Zeiten erfolgen dürfe, wenn Gefahren oder ein Unglück vermieden werden sollen. Nur am Freitag darf dies geschehen; denn dieser Tag war der Göttin Freya geheiligt, und diese stand wiederum in engster Beziehung zu den Schicksalsschwestern. Insofern bringt das Beschneiden der Nägel am Freitag Glück und Geld und schützt vor Zahnweh. Die weißen Flecken auf den Nägeln bedeuten Glück. So in Westpreußen, wo man sagt: „Die Nägel blühen", in Tirol, wo der Volksmund von der „Nagelblüh" spricht, und auch in Bayern und Holstein knüpften sich an die „Sterne" und „Blumen" günstige und glückliche Vorbedeutungen. In England ist derselbe Volksglaube vorherrschend. Dagegen sind gelbe, braune, rothe und schwarze Flecken auf den Nägeln meist unglückverheißend; sie bringen Noth, Sorge und Tod.

In der neuesten Zeit will man auf Grund einer physiologisch-psychologischen Theorie aus der Form der Fingernägel auf das Genaueste die guten und bösen Charaktereigenschaften, sowie die geistige Begabung der Menschen erkennen. Demzufolge bedeuten längliche und schmale Nägel den Besitz von Phantasie, von poetischer und künstlerischer Anlage, aber auch Trägheit; lange und breitgeformte flache Nägel zeigen Klugheit, gesundes Urtheil und eine ernste Geistesrichtung an; breite kurze Nägel verrathen Jähzorn, Streitsucht, Eigensinn; sehr roth gefärbte Nägel bekunden Gesundheit, Muth, Heiterkeit des Temperamentes, großmüthigen Charakter; harte und spröde Nägel offenbaren Grausamkeit, Mordlust, Zanksucht; klauenförmig gebogenene deuten auf Heuchelei und Bosheit; weiche, sehr biegsame und dünne Nägel lassen auf Schwäche des Geistes und Körpers schließen, während sehr kurze, bis auf das Fleisch gleichsam abgebissene Nägel Sinnlichkeit und Dummheit verrathen. Ob diese Theorie sich stets als zutreffend erweisen mag, wollen wir nicht untersuchen; jedenfalls dürfte auch hierbei keine Regel ohne Ausnahme sein.

Bei den Zigeunern sollen nachstehende Grundsätze, wie man den Menschen nach seinen Fingernägeln zu beurtheilen habe, gelten. Wer weiße Stellen an den Nägeln hat, der schwärmt für alle Frauen; er ist aber ebenso verliebter, wie unbeständiger Natur. Wer gewölbte Nägel hat, ist stolz. Kurze Nägel deuten auf Geduld, Rechtschaffenheit und und vor Allem auf Ergebung bei Unglücksfällen. Wer durchsichtige, rosenrothe Nägel hat, verräth einen heiteren, sanften und liebenswürdigen Geist. Verliebte mit durchsichtigen Nägeln kennen in ihrer Leidenschaft keine Grenzen. Wer dicke Nägel hat, ist halsstarrig und von schlimmer Gemüthsart. Wer sehr gerundete und glatte Nägel hat, ist friedliebend und versöhnlicher Natur. Wer die Nägel ungleich abschneidet, ist schnell und entschlossen in seinen Handlungen. Menschen, die sich nicht Zeit lassen, die Nägel ordentlich zu beschneiden, sollen gewöhnlich ein trauriges Ende nehmen.

Den Spiegel der Seele nennt der Dichter das Auge; der Arzt kann es nun auch mit gleichem, vielleicht gar mit größerem Rechte den Spiegel des Körpers nennen. Einzelne Aerzte gelangen nach und nach dahin, sonst schwer zu erforschende innere Leiden einfach aus den Augen zu lesen. Auch die Fingernägel scheinen als deutlicher Verräther des körperlichen Befindens in Geltung zu kommen, und der Arzt wird bald mit besonders gutem Erfolge seinen Patienten buchstäblich „auf die Finger sehen". Die Form, Farbe, Festigkeit, der Sitz der Fingernägel werden einer genauen Betrachtung unterzogen, und daraus werden dann väterliches und mütterliches Erbtheil an Krankheitsanlagen bestimmt.

Daß bei vernachläßigter Reinlichkeit sich unter den Fingernägeln ein häßlich aussehender und unter gewissen Umständen, z. B. bei Berührung mit blutenden Wunden, auch gefährlich wirkender Schmutz ansammelt ist bekannt und eine bei vielen Leuten nur zu gewöhnliche Erscheinung. Interessant sind nun die mikroskopischen und pilzzüchtenden Untersuchungen, welche man neuerdings mit jenem Schmutze angestellt hat. Es fanden sich bei 78 Untersuchungen 56 Arten kugelförmiger Bakterien, 18 stäbchenförmige Spaltpilze, 3 Sarcinenpilze und 1 Strohpilzart. Schimmelpilze waren reichlich vorhanden. Solche Ergebnisse von Untersuchungen mahnen zu einer um so pünktlicheren Pflege des von vielen Leuten im Punkte der Sauberkeit so gering geschätzten Fingernagels.

Wie in vielen anderen Dingen sind uns die Amerikaner auch in Bezug auf die Fingernägel um ein Bedeutendes voraus. Seit einigen Jahren gibt es in New York eine Anstalt für die Behandlung der Hände, und Dandy und Modedame halten es für ihre Pflicht, sich wöchentlich zwei- bis dreimal die Fingernägel pflegen zu lassen. Der oder die Ankommende nimmt in einem Lehnstuhle Platz, an dem ein Tischchen angebracht ist, auf welchem Bürsten, Schwämme, Feilen und anderes Handwerkszeug des Nagelverschönerungskünstlers liegen. Zuerst werden die Fingerspitzen in Kölnischem Wasser eingeweicht und nach einiger Zeit abwechselnd mit Salbe und Puder gerieben. Nun folgt das Glätten, Feilen und Formen. Nach einer Stunde ist der Kunde fertig und bezahlt 1 Dollar, hat aber das erhebende Bewußtsein, schön gepflegte Fingernägel zu besitzen.

Eine andere Modethorheit, welche gleichfalls in Amerika in Aufnahme gekommen ist und in der dortigen Damenwelt viele Verehrerinnen besitzt, ist jene der vergoldeten Fingernägel. Ein französischer „Handkünstler" brachte diese Tollheit über den Ocean und macht ein ausgezeichnetes Geschäft. Je nachdem ein Nagel oder die Nägel einer Hand oder jene beider Hände vergoldet werden, kostet die Operation 1, 3 oder 5 Dollars. Ueber der Thüre des Künstlers prangt ein Schild mit der Aufschrift: „Hier werden Damen vergoldet." An den Wänden des Arbeitszimmers steht eine große Zahl weicher, bequemer Stühle, in der Ecke am Fenster das Operationstischchen von einer Anzahl von Messern, Bürsten, Flaschen, Schwämmchen und anderen Geräthschaften bedeckt. Zuerst werden die Nägel, welche vergoldet werden sollen, sorgsam gewaschen und gebürstet. Dann wird auf dieselben eine Lösung, deren Zusammensetzung das Geheimniß des Erfinders ist, aufgetragen und so die Unterlage für das Gold bereitet. Der vergoldete Nagel wächst, wie jeder andere, weiter, wird oben abgeschnitten, worauf unten an der Wurzel nach und nach wieder die natürliche Farbe erscheint; dann muß er immer wieder nachvergoldet werden. Beim Waschen geht die Vergoldung nicht ab, nicht einmal gewaltsam. Alles Reiben und Bürsten nützt nichts. Die Masse ist äußerst festhaftend. Das Unangenehme bei der Operation sind die vielen Vorbereitungen, die langen „Sitzungen"; zwei bis drei Stunden sind mindestens erforderlich. Uebrigens hat diese Mode, wie eine Amerikanerin selbst erklärte, eine große Bequemlichkeit im Gefolge. Lange Nägel werden sehr leicht schmutzig; durch die vergoldeten Nägel aber ist der Schmutz nicht zu sehen, und so braucht man weniger zu putzen und zu bürsten. Reinlichkeitsbeförderer ist also diese Mode offenbar nicht.

Uebrigens ist sie zum Theil schon überflügelt durch eine neue Narrheit, bestehend in der Bemalung der Fingernägel.

In einer Hauptstraße von Philadelphia findet man an einem eleganten Hause auf einem Metallschilde nachstehende Ankündigung: „Hier werden auf den Fingernägeln Portraits, Namenszüge und dergleichen angebracht. Preis von 25 Dollars aufwärts." Zieht man an jenem Hause die Klingel, so öffnet ein Negerjunge in rother, mit goldenen Tressen und Knöpfen besetzter Livree und führt den Ankömmling in ein elegant möblirtes Zimmer, in dem alsbald eine kleine blasse Frau in schwerem Seidenkleide erscheint. Dieselbe erklärt, daß sie in der That Portraits, sonstige Bilder, ganze Worte oder einzelne Buchstaben auf die Nägel der Finger eingravire und hierfür von 25 Dollars an für zwei verschlungene Buchstaben bis zu 50 Dollars für ein Portrait, das eigene oder ein fremdes, berechne. „Ja, mein Herr, meine Kunst ist in der That neu, in Amerika sogar neu. O, es ist eine reizende, sinnige Kunst! Denken Sie sich, welches Glück für einen Liebenden, wenn er das Bild seiner Geliebten auf seinem Daumennagel mit sich herumträgt. Ich bearbeite die Nägel mit dem Stichel und rufe auf demselben das Bild durch Radirung unauslöschlich hervor."

Es ist in der That erstaunlich, wie weit es die Amerikaner bereits in der Civilisation gebracht haben, und da diese Art der Nagelverschönerung schwerlich noch zu überbieten sein dürfte, so wollen wir unsere Ausführung über die Fingernägel hiermit schließen.

Tägliche Auflage der „Abendpost" 35,000.

Die Bahngesellschaft soll zahlen.

Eine auf $60,000 lautende, von Carl Burg gegen die Chicago, Rock Island & Grand Pacific Bahn eingebrachte Schadenersatzklage wird gegenwärtig vor einer Jury in Richter Driggs Amtslokal verhandelt. Burg ist 19 Jahre alt und wohnt No. 2811 Lowe Ave. Vor zwei Jahren gerieth er an der 29. Str. unter die Räder einer Locomotive genannter Bahn, wobei ihm der linke Arm ganz und der rechte zur Hälfte abgeschnitten wurde. Er behauptet, daß der Lokomotivführer und Heizer ihn nach dem Unglücksfall neben die Geleise auf den Erdboden legten und ihn dann seinem Schicksal überließen.

Die Vertheidigung macht geltend, daß Burg einen Frachtzug zu besteigen versuchte, als er überfahren wurde.

Champagner hüben und drüben.

Das mörderische Attentat auf den weit und breit in den Ver. Staaten bekannten Weinhändler Julius Samborn, welches noch glücklich genug für den Angegriffenen ablief, während der Meuchelmörder durch Selbstmord endete, hat die Aufmerksamkeit des größeren Publikums auf die von Herrn Samborn vertretene alte Firma gelenkt. Bekannt ist, daß diese fast ausschließlich den Import französischer und deutscher Schaumweine in Händen hat. Weniger bekannt dürfte sein, daß sich in den letzten Jahren in den Ver. Staaten eine nicht zu unterschätzende Concurrenz einheimischer Schaumweine herausgebildet hat, ganz ähnlich, wie in Deutschland Firmen, wie Bürger & Sohn, Förster & Co., den moussirenden Weinen der Champagne mit dem inländischen aus Naumburger und leichten Moselweinen hergestellten Fabrikat erfolgreich in die Schranken getreten sind, umsomehr, als Kaiser Wilhelm ausgesprochener Maßen die deutschen Schaumwein vorzieht und überall für dieselben Propaganda macht.

Natürlich ist für alle diese künstlichen und wohlschmeckenden Producte dieselbe Herstellungsweise üblich, wie die in der Champagne vielleicht schon seit 200 Jahren hergebrachte Methode, weshalb auch eine Beschreibung der letzteren für alle sonstigen, dem Champagner ähnlichen Schaumweine gilt. In der sonnigen, kreidehaltigen Champagne sind es namentlich die Präfecturen Chalons-sur-Marne, Epernay, Reims, Saint Menehould und Vitry-sur-Marne, sämmtlich im Departement der Marne, welche die besten Weine zur Erzeugung des Mousseur liefern, jedoch werden in Frankreich außer in der Champagne auch noch an vielen anderen Orten Schaumweine erzeugt, die aber den Namen „Champagner" nicht führen dürfen. Der Mousseur ist niemals das Erzeugniß einer bestimmten Lage oder Traubensorte, sondern immer ein Gemisch aus dem Moste blauer und weißer Trauben, wobei gewöhnlich vier Fünftel der ersteren und ein Fünftel der letzteren kommen. Die Gewinnung des Mostes geschieht in derselben Weise, wie bei allen Weinen, nur achtet man sehr genau darauf, daß die Trauben den richtigen Reifegrad erlangt haben, und liest die reifen und gesunden Beeren mit peinlichster Gewissenhaftigkeit aus den faulen und unreifen aus. Meist finden sechs Pressungen statt, von denen die drei ersten den Most für den besten Champagner liefern, während der Ertrag der vierten zum späteren Nachfüllen dient. Die fünfte Ausquetschung gibt das Material für eine geringe Champagnersorte, und die sechste noch einen leichten Tischwein. Der Most wird auf Fässer gefüllt, in denen er ein sehr sorgsam überwachtes Gährungsstadium durchzumachen hat, dann werden die Fässer geschlossen und bleiben bis zum Januar liegen, worauf erst die eigentliche Champagnerbereitung beginnt. Die dafür bestimmten Kellereien ziehen sich in den Kreidehügeln von Chalons, Epernay, Reims u. s. w. meilenweit hin. Die Kellereien der großen Fabriken gehören zu den Sehenswürdigkeiten der genannten Städte. Namentlich Reims ist reich an großartigen Kellereien; die der dortigen Firma Pommery & Greno bestehen aus 130 kolossalen Schachten, die mit so ausgedehnten Galerien in Verbindung stehen, daß man stundenlang gehen kann, ohne dieselbe Stelle zweimal zu betreten. Die erste Hauptarbeit in diesen Kellereien besteht in dem Verstechen oder Verschneiden, der Vermischung verschiedener Lagen und Rebensorten, wovon die Güte und der Geist des Champagners wesentlich abhängt und worauf hauptsächlich die zarten Nüancen der verschiedenen Marken beruhen. Jeder Fabrikant bewahrt daher auch die Theorie und Praxis dieser Mischung streng als Geschäftsgeheimniß. Es folgt das Klären mittels Hausenblase, die aber stets durch eine hinreichende Quantität Wein verdünnt wird, bevor man sie in die Fässer schüttet.

Ist der Wein ganz klar, so füllt man ihn auf frische Fässer und zieht ihn im April oder Mai mit einem kleinen Zuckerzusatz auf Flaschen. Da die Gährung des Weines im Fasse noch nicht beendet war und der Hauptsache nach erst jetzt vor sich geht, so müssen die Flaschen vorher sorgfältig auf ihre Stärke geprüft werden. Trotzdem zersprengt der gährende Wein acht bis sechszehn Prozent der horizontal gelagerten Flaschen, während in schlechten Kellereien sogar schon Verluste bis zu fünfzig Prozent vorgekommen sind.

Nach einer bestimmten Zeit werden die Flaschen in pultartigen Gestellen mit dem Kopf nach unten aufgestellt, und jeden Tag zweimal durch einen Arbeiter geschüttelt, wobei sich Hefe und alle Unreinigkeiten auf dem Pfropfen ablagern. Zehn bis zwölf Monate nach dem Keltern beginnt nun die eigentliche Champagnerarbeit mit dem Entkorken, wobei ein Arbeiter jede Flasche mit einer geschickten Handbewegung nach dem Pfropfen schwenkt und diesen dann rasch wegschlägt, indem er den Hals der Flasche seitwärts in ein Faß hält.

Dabei schleudert die ungestüm entweichende Kohlensäure alle angesammelten Unreinigkeiten mit fort. Der Arbeiter schließt die Flasche rasch mit einem gewöhnlichen Kork und reicht sie einem zweiten, der eine kleine Quantität Liqueur hinein zu füllen hat, der je nach Menge und Stärke dem Champagner seine Süßigkeit, Schwere und Färbung giebt und den Wein jetzt erst in Champagner verwandelt. Die Zusammensetzung dieser Dosis wird ebenfalls von jeder Firma als ein streng zu hütendes Geheimniß betrachtet; im Allgemeinen soll es sich dabei um eine Zuckerauflösung mit Zusatz von Cognac und altem Wein handeln. Der Arbeiter treibt hierauf mittels der Stöpselmaschine einen neuen dicken Kork, der vorher mit dem Brandzeichen der Firma versehen ist, in die Flasche, die nun noch mit Bindfaden und geglühtem Eisendraht verschnürt wird. Zum Schluß wird Kopf und Hals mit Lack oder Stanniol überzogen, dann etikettirt man die Flaschen und verpackt sie mit Stroh in Kisten oder Körbe.

Die „Kritischen" von 1892.

Falb's Kalender der kritischen Tage für 1892 ist bei Hartleben in Wien erschienen. Nicht weniger als vierundzwanzig „kritische Tage" harren unserer im begonnenen Jahre, davon neun erster, acht zweiter und sieben dritter Ordnung; als „kritischster" Tag des ganzen Jahres ist der 28. März bezeichnet, an welchem die größte Erdnähe des Mondes und der Aequatorstand desselben zusammentreffen. Das Jahr 1892 ist für Falb's Theorie deshalb sehr beachtenswerth, weil es nahezu die höchsten Fluthwerthe aufweist, die in dem von Falb entdeckten vierjährigen Cyklus überhaupt vorkommen können. Als die Form, in welcher sich an solchen Tagen die atmosphärische Hochfluth äußert, und die als Charakteristik derselben betrachtet werden kann, ergeben sich nach Rudolf Falb's vieljährigen Beobachtungen folgende Erscheinungen: 1) Häufung der barometrischen Minima oder Depressionen, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge im Allgemeinen. 2) Gewitter im Winter. 3) Schneefälle im Sommer oder in Gegenden, wo sie sehr selten auftreten (Unteritalien, Südfrankreich, Nordafrika, Küste von Kleinasien). 4) Gewitter mit Schneegestöber. 5) Die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbst. 6) Einbruch eines mit Wasserdampf gesättigten Südstromes in großen Höhen, der sich entweder durch plötzliches Thauwetter oder durch tiefblauen Himmel bei auffallend großer Durchsichtigkeit der Atmosphäre verräth. 7) Kampf eines solchen Südstromes mit einem sich ihm entgegenstellenden Nordstrome, charakterisirt durch Cirruswölkchen oder überhaupt durch Wolken, die eine große Neigung zur Bildung paralleler Streifen verrathen, groben, flockigen Lämmerwolken gleichen und häufig eine gleichfalls parallele Querdurchfurchung aufweisen. Regenbögen, Strichregen und häufiger Wechsel von Regen und Sonnenschein, ein sogenanntes „Aprilwetter", erscheinen durch diese Charakteristik bedingt.

Wie die Grippe wüthet.

Das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin hat jetzt eine erschöpfende Statistik über die Grippe-Epidemie veröffentlicht. Wir greifen daraus folgende Ziffern heraus, da sich daraus ersehen läßt, wie die Krankheit unter den verschiedenen Altersklassen der Patienten wüthete.

Es starben in Berlin während des	Im Alter von 0—1 Jahren	1—9	10—19	20—29	30—39	40—59	60—79	80 und mehr
grippefreien December 1888.	761	446	63	142	178	333	353	60
Grippemonats December 1889.	980	597	128	278	371	718	579	102
grippefreien December 1890.	892	369	69	175	206	375	396	61
Grippemonats November 1891. 31 Tage (bis einschließl. 1. Dec.)	973	538	79	183	240	562	626	142

Hiernach ist während des Grippemonats December 1889 die Sterblichkeit am wenigsten gestiegen bei Säuglingen und bei älteren Kindern des ersten Lebensjahrzehnts. Am beträchtlichsten wuchs während des Herrschens der Seuche im Jahre 1889 die Sterblichkeit unter den Personen des 5. und 6. Lebensjahrzehnts, demnächst unter den Personen des 2. und 4. Lebensjahrzehnts. Die entsprechenden Zahlenangaben für das letztbeobachtete Auftreten ergeben das stärkste Ansteigen der Sterbefälle für die höchsten Altersstufen von 60 Jahren und darüber.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Maria M. Fehn, Ecke Clark u. Ohio Str., 86 J.
August Birkner, 507 W. North Ave., 2 J.
Johann Brandt, 231 Mohawk Str.
Barbara Schuster, 234 N. Clark Str., 72 J.
Wilhelm Burmeister, 288 Sedgwick Str., 71 J.
Johann Lehmann, 123 Sigel Str., 1 J.
Lizzie Stapf, 146 W. Division Str., 24 J.
Emil Schmalzholz, 156 Chicago Ave., 18 J.
Magdalena Bader, 68 J.
Mina Schroeder, 3271 Archer Ave., 69 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: E. Neumfeldt, 2stöck. Flats, 30 Belmont Ave., $2,100; W. P. Doelling, 2stöck. Flats, 1623 Melrose Str., $2,000; Peter Fortune, Holzstall, Rectage Ave. und Sheridan Drive, $2,500; H. M. Hageman, 2stöck. Flats, 5629 Dearborn Str., $2,500; Eugene Schaffer, zwei 3stöck. Flats, 4614 und 4616 Wentworth Ave., $5,000; Holmquist & Co., zwei 3stöck. Flats, 4746 und 4748 Langley Ave., $17,500; E. T. Murray, Jr., 3stöck. Apartement-Gebäude, S. Chicago Ave. nahe Cottage Grove Ave., $10,000; Hermann Wendorf, 3stöck. Flats, 504 North Paulina Str., $3,500; Wolf Mfg. Co., 3stöck. Anbau, 828½ Carroll Ave., $50,000; J. Mearford, 2stöck. Flats, 154 Mozart Str., $2,000; Jane Keating, 2stöck. Flats, 101 Bismarck Str., $3,000; H. A. & C. A. Chapin, 5stöck. Hotel-Anbau, 46—50 Sherman Str., $12,000; Charles W. Young, drei 2stöck. Flats, 1272—1276 Wilcox Ave., $14,000.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Louisa B. gegen Andrew Wold, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Annilla H. gegen George A. Pierce, wegen böswilligen Verlassens; Ruben William gegen Lottie Close, wegen Ehebruchs; Hannah C. gegen George G. De Puy, wegen Wahnsinn.

Folgende Scheidungen wurden bewilligt: Eliza J. von William Christopher, wegen böswilligen Verlassens; Anna von Christian Johnson, wegen böswilligen Verlassens; Elise von Charles Hacker, wegen böswilligen Verlassens; Edgar von Jennie Stout, wegen böswilligen Verlassens; Philipina von William Rackow, wegen grausamer Behandlung; Demas B. von Mary S. Moore, wegen Trunksucht; Elizabeth von Curtis H. M'Comb, wegen Trunksucht; Mary F. von Herbert C. French, wegen Trunksucht; Anna von William Banna, wegen böswilligen Verlassens; Robert von Catherine Murray, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Benjamin F. Sellers, Annie Holtz.
Jacob Bulliest, Christina Schmier.
Frank M. Breser, Julia Haberg.
John Adams, Hermina Binder.
Richard Thomas, Lizzie Gant.
Maximilian Schön, Mary Stafford.
Edward Fabel, Annie Gunnis.
Mathias Ballonia, Christine Krämer.
Hermann Perlfuß, Annie Emeyla.
Henry Mormann, Augusta Krichmus.
Rudolph Hoffmann, Fredericka Hoffmann.
Christian Matson, Agnes Mauer.
Frank Kasper, Mary Koubek.
Richard Wellington, Sophina Brown.
Frank von Bergen, Nellie Wilder.
Carl Hendricks, Laura Hermann.
Hermann Bartels, Caroline Lichthardt.
Franz Grubbe, Emma Warnke.
William R. Banhart, Deborah Bedder.
John Adolph Emmark, Ellen Monson.
William Jordan, Ellen Brown.
Frank Klebba, Katharine Corleis.
William L. Werder, Julia R. Hellen.
Johann Kranel, Emma Lembke.
Henry Uhl, Emma Lohse.
August Franzen, Rosette Duvall.
Thomas Wolloske, Katazina Kizorak.
Robert Hornung, Margarethe Markmann.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Marktbericht.

Chicago, 4. Febr.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Beeten $1.00 per Brl.
Radieschen 30c—40c per Dtzd.
Salat $5—$6.50 per Brl.
Kartoffeln 32c—37c per Bu.
Zwiebeln 70c—80c per Bu.
Kohl $3.00—$4.50 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter 30c per Pfd.; geringere Sorte variirend von 18c—25c.
Butterine 15c—20c per Pfd.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Wild.
Prairie-Chickens $4.00—$4.50 per Dtzd.
Mallard-Enten $4.50 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—$1.50.
Schnepfen $1.50.

Lebendiges Geflügel.
Hühner 7½c—8c per Pfund.
Truthühner 8c—9c.
Enten 8c—10c.
Gänse $4—$9. — per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 26c—28c per Dtzd.

Früchte.
Aepfel $1.50—$2.50 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$4.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Hafer.
No. 2, 30½c—31½c; No. 3, 29c—31c.

Heu.
No. 1, Timothy $11.00—$11.50.
No. 2, $9.50—$10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....................$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Praktische Politik.

Hill, Gorman und Brice suchen in der demokratischen Partei dieselbe Rolle zu spielen, die vor 12 Jahren die drei Senatoren Conkling, Cameron und Logan in der republikanischen spielten. Zur Erreichung ihres Zweckes bedienen sie sich sogar derselben Mittel, wie ihre Vorbilder. Um die republikanische National-Convention zu „bulldosen“, überraschte Cameron die Gegner Grants in Pennsylvanien und ließ auf einer ungewöhnlich früh einberufenen Staatsconvention seine Leute als Delegaten erwählen. Genau so will es Hill im Staate New York machen, und obwohl sich die Anhänger Clevelands seinen Plänen widersetzen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß in New York eine „Hill-Delegation“ gewählt werden wird. Gorman, obwohl kein so großer Redner wie Conkling, hat ziemlich großen Einfluß auf die demokratische Gesammtpartei, weil ihm das Verdienst zugeschrieben wird, die Bajonettbill im vorigen Congresse zu Fall gebracht zu haben. Brice endlich ist in keiner Weise mit Logan zu vergleichen, aber er ist ein geschickter Drahtzieher, hat viel Geld und ist nicht knauserig, wenn es sich um die Förderung seiner selbstsüchtigen Zwecke handelt. Alle drei zusammen verfügen über ansehnliche Kräfte und dürften sich wohl der Hoffnung hingeben, mit Hilfe der „Maschine“ die nächste Nationalconvention nach ihrem Willen lenken zu können.

Es ist aber auch gerade so wahrscheinlich, daß ihre Hoffnung scheitern wird. Denn in der demokratischen Partei bereitet sich bereits eine Erhebung gegen sie vor, die nur noch eines Führers bedarf, um ebenso gewaltig zu werden, wie die republikanische Revolte gegen die Männer des dritten Termins. Wie letztere endete, ist noch in frischer Erinnerung. Nachdem die Anhänger Blaines mit den „wackeren 106“ mehrere Tage lang heftig gekämpft hatten, wurde schließlich als Compromißcandidat der kluge und beredte Garfield aufgestellt. Zwar schmollte von den Triumvirn namentlich Conkling noch mehrere Wochen, aber schließlich ging auch er für Garfield auf den Stump, und sogar Grant selbst griff zu Gunsten des republikanischen Candidaten in den Wahlkampf ein. Garfield wurde gewählt und wagte es gleich nach seinem Amtsantritt, dem stolzen Conkling das ausschließliche Verfügungsrecht über die Bundesämter im Staate New York abzusprechen. Conkling appellirte an die Staatslegislatur, wurde geschlagen und zog sich aus der Politik zurück. Logan ließ sich vier Jahre später mit Blaine zusammenspannen, und Cameron wurde in der Herrschaft über Pennsylvanien durch Quay abgelöst. Das „Triumvirat“ hat nie wieder auf die republikanische Partei Einfluß gehabt, deren Abgott seitdem James G. Blaine geworden ist.

Grover Cleveland ist heute bei einem großen Theile der demokratischen Partei ebenso beliebt, wie es Blaine im Jahre 1880 bei den Republikanern war, und um ihn werden sich vermuthlich alle Gegner des demokratischen Triumvirats sammeln. Als praktischer Politiker kann sich aber Cleveland nicht im Entferntesten mit Blaine vergleichen. Wenn er daher nicht einen vorzüglichen Taktiker findet, der den Kampf gegen Hill, Gorman und Brice mit derselben Geschicklichkeit organisirt, wie Blaine den gegen Conkling, Cameron und Logan, so kann er seine Sache von vornherein verloren geben. Indessen könnte er unter allen Umständen, wenn auch nicht seine eigene Wiederaufstellung, so doch die Niederlage Hills herbeiführen. Er kann eine zweite New Yorker Delegation von ansehnlicher Stärke nach Chicago führen und den demokratischen Convent davon überzeugen, daß Hill nicht den Staat New York gewinnen kann. Alsdann würde wieder ein “dark horse” aufgestellt werden, d. h. ein Mann, der jetzt noch in der Dunkelheit verborgen ist und erst im geeigneten Augenblick an's Licht gezogen werden wird.

Wo aber bleiben bei diesem ganzen Streite die ewigen Grundsätze? Darnach kann nur ein Thor, oder ein deutscher Träumer fragen. Hierzulande sind die Grundsätze nur die neutrale Restaurationssauce, die je nach Bedarf über Rindfleisch, Kalbfleisch oder Schweinefleisch gegossen werden kann.

Den barbarischen Deutschen zu Liebe, sagt der hiesige „Herald“, sollte der Schulrath für die Schule in Humboldt Park einen männlichen Vorsteher ernennen. Die Steuerzahler in jener Gegend seien größtentheils Deutsche, die zu spät in dieses aufgeklärte Land eingewandert seien, um sich noch des Vorurtheils entäußern zu können, daß die Frau nur eine Hausmagd ist. Deshalb solle der Schulrath in diesem Falle nachgeben und keine Principalin, sondern einen Principal anstellen.

Ob die Stellung des Weibes in Deutschland unwürdiger ist, als in den Ver. Staaten, darüber braucht mit einem Blatte vom Kaliber des „Herald“ nicht gestritten zu werden. Es wäre vergebliche Mühe, die Gelehrten jener Zeitung über irgend etwas aufklären zu wollen, denn bekanntlich wissen und verstehen sie alles. Wenn aber der „Herald“ behauptet, daß die Deutschen von Chicago und nur die Deutschen ein Vorurtheil gegen die Anstellung weiblicher Lehrkräfte haben, so lügt er wissentlich. Es fällt den hiesigen Deutschen ebensowenig ein wie anderen Leuten, die Entlassung sämmtlicher Lehrerinnen zu verlangen oder zu wünschen. Dagegen sind sie allerdings davon überzeugt, daß es vom Uebel ist, den Unterricht beinahe ausschließlich in die Hände von Frauen zu legen. Denn nach ihrer Auffassung bildet der öffentliche Unterricht einen wesentlichen Theil der allgemeinen Erziehung, und wie letztere im Hause nicht nur der Mutter, sondern auch dem Vater obliegt, so sollte sie in der Schule nicht blos von Lehrerinnen, sondern auch von Lehrern geleitet werden.

Es ist eine Thatsache, die sich schlechterdings nicht ableugnen läßt, daß das Ueberwiegen des weiblichen Elementes in unseren Schulen von vielen schädlichen Folgen begleitet ist. In den höheren Classen der Mittelschulen und in den Hochschulen sitzen fast nur noch Mädchen, woraus der Schluß gezogen werden muß, daß die Knaben keinen Geschmack an dem Unterrichte finden und in ihrer Ausbildung vernachläßigt werden. Die mechanische Auswendiglernerei, über welche so viel geklagt wird, ist unstreitig auf den Mangel an männlichen Lehrkräften zurückzuführen, ebenso wie die Disciplinlosigkeit. Es ist aber kaum noch möglich, diese Dinge öffentlich zu besprechen, weil die „starkgeistigen“ Damen Jeden niederzischen, der sich auch nur den geringsten Tadel erlaubt.

Tüchtige Lehrerinnen gibt es in Menge, aber wo sind die weiblichen Pädagogen? Und wo sollen schließlich die männlichen Pädagogen herkommen, wenn die Männer vom Unterrichte nahezu gänzlich ausgeschlossen werden? Den Gelehrten vom „Herald“ mögen solche Fragen allerdings keine Kopfschmerzen machen, weil sie sich das überflüssige Nachdenken längst abgewöhnt haben, aber nicht nur den Deutschen, sondern auch sehr vielen einsichtigen Amerikanern bereitet die Zukunft unseres Schulwesens schwere Sorgen.

Seitdem Ingalls von Kansas ein beschäftigungsloser Staatsmann geworden ist, sagt er mitunter seinen Landsleuten furchtlos die Wahrheit. Ueber die „große“ chilenische Verwicklung äußerte er sich folgendermaßen:

„Wenn die „Baltimore“ zu Hause gewesen wäre, wo sie hingehört, dann hätte es gar keine Valparaiso-Affäre gegeben. Kein vernünftiger Mensch in den Ver. Staaten hat je geglaubt, daß wir in den Krieg ziehen würden. Es ist lediglich das alljährliche Kriegsgerede, ermuthigt von den Contractoren, die uns eine große Flotte bauen wollen, und den Herrschaften an der Küste, die in beständiger Furcht leben, daß ihre betrügerisch erlangten Reichthümer durch einen feindlichen Einfall vernichtet werden könnten. Die Verwicklung mit Chile wird im Congresse zur Erlangung einer ungeheuerlichen Bewilligung für große Schlachtschiffe ausgebeutet werden, für die wir auf Gottes Welt nicht den geringsten Gebrauch haben, mit denen man aber auf der See theatralische Aufführungen veranstalten kann. Unsere weißschwingigen Flotten werden wiederum nach allen möglichen Punkten geschickt werden, wo sie nichts zu thun haben, aber wo sie darauf hoffen dürfen, daß ihre Flagge beleidigt werden wird. Unsere Kriegsschiffe segeln herausfordernd um die Welt, die Offiziere tragen Spähne auf den Schultern und prahlen fortwährend mit der Achtung, die den Sternen und Streifen gebührt. Gewiß muß unsere Flagge geachtet werden, aber wenn wir nur vor unserer eigenen Thür fegen, werden wir bedeutend mehr Achtung verdienen und empfangen.“

Wenn man sich an den Lärm erinnert, den gerade die „Seehelden“ über die Unverschämtheit Chiles machten, und wenn man liest, wie frech und herausfordernd sich die „amerikanischen“ Matrosen erst vor einigen Tagen wieder in Montevideo betragen durften, so wird man zugeben müssen, daß Ingalls vollständig Recht hat.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Bei einer gestern an der Tailor und State Str. zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Expreßwagen von Wells, Fargo & Co. stattgefundenen Collision wurde die No. 1790 37. Str. wohnende Frau J. H. Wills von der Deichsel des Expreßwagens getroffen und schwer verletzt.

* Der Massenverwalter der bankerotten Central Nationalbank versteigerte gestern u. A. eine Quantität alter Noten mit einem Nennwerth von $100,000. Die Papiere wurden als Curiositäten gekauft und zwar wurden z. B. für eine Note, die seiner Zeit $18,000 werth war, $12 bezahlt.

* Herr Julius Loeser, der Geschäftsführer im Silberwaaren- und Juwelen-Departement des „Bee Hive“ zeigt seinen Bekannten seine Verlobung mit Fräulein Emma Weil und diejenige seiner Schwester, Fräulein Hedwig Löser mit seinem neuen Schwager Herrn Sam. Weil an.

* Nur das wirklich Aechte. Wirkliche Bierkenner trinken immer nur das wirklich ächte, in der ganzen Welt wohlbekannt als das Anheuser-Busch-Bier. Ungleich dem Milwaukee'er und anderen, wird zur Herstellung kein Mais oder Mais-Präparat verwendet, nichts als feinstes Malz und bester Hopfen. auz3

* Georg A. Ritzler sen. und Georg A. Ritzler jun. werden beschuldigt, verschiedene Firmen im Werthe von zusammen $30,000 betrogen zu haben. Die Angeklagten entnahmen die Waaren auf Credit und erklärten sich später für bankerott, ohne dem eingesetzten Masseverwalter Waaren oder Geld zu überliefern. Vier der Klagen lauten auf Verschwörung zum Betrug und werden vor Richter Foster gegenwärtig verhandelt.

* Heute Abend wird Herr Dr. Bernard in Brand's Halle den zweiten seiner vier naturphilosophischen Vorträge halten. Das hoch interessante Thema lautet: „Die Planeten und ihre Bewohner.“

Morgen Fidelia Maskenball, Nordseite Turnhalle.

Unsere Sicherheitszustände.

Einbrüche und Diebstähle an der Tagesordnung.

Iber Anderson in seiner eigenen Office überfallen.

Grenzenlos freche Ausplünderung eines Hauses.

Verlust der Alexianer-Brüder.

Sonstige Räubereien.

Mit den Sicherheitszuständen Chicago's wird es alle Tage schlimmer. Seit etwa einem Monat vergeht fast kein Tag, an welchem nicht irgendwo ein Raubanfall stattfände und in den seltensten Fällen gelingt es der Polizei, die betreffenden Strolche auszuforschen.

Mehrere über die Maßen freche Räubereien wurden wieder gestern Abend verübt und das Opfer einer derselben liegt als ein lebendiger Beweis für die mangelhaften Sicherheits-Vorkehrungen unserer Stadt schwer verwundet darnieder.

Gestern Abend um 8 Uhr befand sich der Kohlenhändler Iber Anderson allein in seinem Geschäftslocale, No. 635 N. Oakley Ave. Plötzlich öffnete sich die Thüre und hereintrat ein hochgewachsener Mann, der eine Maske vor dem Gesichte trug. Ihm folgten vier andere Kerle, welche jedoch ihre Gesichter nicht verhüllt hatten. Der maskirte Anführer zog einen Revolver und befahl Anderson die Hände hoch zu halten. Der Aufgeforderte kam jedoch diesem Befehle nicht nach, sondern sprang zurück und rief den Desperados zu, sie möchten sein Local verlassen. Daraufhin faßte der Führer der Bande Anderson am Arme, und suchte ihn durch Schläge, die er mit dem Revolver nach seinem Kopfe führte, bewußtlos zu machen.

Als dies nicht gelang und Anderson sich mit unerwarteter Energie zur Wehre setzte, griff ein anderer der Banditen zum Revolver und feuerte einen Schuß auf den Kohlenhändler ab. Die Kugel drang Anderson in die linke Hüfte und der Getroffene sank zu Boden. Unmittelbar darauf ergriffen die Strolche die Flucht, ohne den beabsichtigten Raub ausgeführt zu haben. Alle fünf entkamen, trotz der Verfolgung, welche von Nachbarn, die durch den Schuß herbeigelockt worden waren, sofort aufgenommen wurde.

Herr Anderson hat neben der Schußwunde in der Hüfte mehrere nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe erlitten und wird für längere Zeit das Bett hüten müssen. Der Angegriffene ist überzeugt, daß er einen oder den anderen der Kerle identificiren könnte, da sich dieselben schon vom frühen Nachmittage an in der Nähe des Anderson'schen Locales herumtrieben. Es war ein großer hagerer Mann unter ihnen, nach welchem nun am Eifrigsten von der Polizei gesucht wird.

Vor seinem Wohnhause No. 57 Milton Ave. wurde gestern Abend Hermann Schmidtmann von vier Wegelagerern angehalten und aufgefordert, sein Geld herauszugeben. Der Angefallene schrie um Hilfe und ein in der Nähe patroullirender Polizist eilte herbei und erfaßte einen der Strolche beim Kragen. Mit staunenswerther Geschicklichkeit schlüpfte jedoch der Bursche aus seinem Ueberrocke und entfloh. Der Polizist feuerte ihm drei Schüsse nach und brachte ihn dadurch zum Stehen. Der Verhaftete nennt sich Charles Peterson. Bald nach seiner Festnahme fiel der Polizei auch noch einer seiner Kumpane Namens Robert Hill in die Hände. Beide wurden heute bis zu ihrer auf morgen angesetzten Prozessirung vom Richter Kersten unter je $800 Bürgschaft gestellt.

Am hellichten Tag gestern Nachmittag um 2 Uhr drangen Einbrecher in die Wohnung von Harry Atwood, No. 679 Warren Ave. Die Diebe waren in Abwesenheit der Hausbewohner durch eine Hinterthüre, welche sie einfach mit einem Beil zertrümmert hatten, eingedrungen. Sie öffneten sämmtliche Kasten, Koffer und Kisten und nahmen mit, was ihnen irgendwie von Werth zu sein schien. Der Werth ihrer Beute wird auf $150 geschätzt. Ein werthvoller Diamant, sowie mehrere Silbergegenstände, welche Herr Atwood vorsichtiger Weise unter alten Kleidern verborgen hatte, entgingen der Aufmerksamkeit der Eindringliege. Von den Thätern hat man bisher noch nicht die geringste Spur.

William White, welcher an der Lincoln Ave. ein Barbiergeschäft betrieb, unternahm gestern in Gesellschaft seiner Braut eine Spazierfahrt nach dem Jackson Park. Auf dem Rückwege begaben sich beide in die Baslon'sche Restauration an der Ecke von Dearbonrn und Madison Str. Als sie ihren vor dem Restaurant haltenden Wagen wieder besteigen wollten, stieß ein Mann White auf die Seite und bestieg an seiner Statt das Fuhrwerk. Ehe White sich noch von seiner Ueberraschung erholt hatte, war der Dieb davongejagt und bisher hat man weder Roß, noch Wagen, noch Kutscher wieder gesehen. Wagen und Pferd sind Eigenthum des Leihstallbesitzers G. W. Holdy, No. 490 N. Clark Str.

Drei hoffnungsvolle Jünglinge schlichen sich gestern Nachmittag in Harry Hawes Grocerygeschäft im Hause No. 1299 W. Madison Str. und entwendeten aus der Geldlade $4. Die Bürschchen waren längst über alle Berge, als der Diebstahl entdeckt wurde.

Ein im Alexianer-Hospitale bediensteter Kutscher hatte gestern den Auftrag erhalten, aus dem Hause No. 81 Michigan Str. ein größeres Quantum Kolonialwaaren zu holen. Der Kutscher ließ den vollbeladenen Wagen für einen Augenblick unbeaufsichtigt auf der Straße stehen. Als er wieder zurückkehrte, waren Wagen, Pferde und Ladung verschwunden und alle polizeilicherseits angestellten Bemühungen, eine Spur davon zu erlangen, waren bisher vergebens. Das Fuhrwerk ist Eigenthum der Alexianer Brüder.

Eine geriebene Einbrecherbande scheint in der Umgegend der 44. Straße und Berkeley Ave. ihr Hauptquartier aufgeschlagen zu haben. Bei L. M. Dillman, No. 4431 Berkeley Ave., wurde innerhalb der letzten acht Tage zweimal eingebrochen und Gegenstände im Werthe von $200 gestohlen. Im Hause No. 4425 Berkeley Ave. wurde Dr. King um $100 und No. 4429 E. S. Mead um etwa $50 bestohlen. C. W. Powell, No. 4313 Drexel Boulevard wohnhaft, wurde durch Einbruch um $450 geschädigt. Einen ähnlichen Verlust erleidet der an der Ecke von Wood Str. und Washington Boulevard wohnhafte Dr. Fred. C. Schaefer. Auch hier tappt die Polizei noch immer im Dunkeln!

Ein Landmann Namens Fred Hadel aus Wabash, Ind., wurde gestern Abend an der Dritten Ave. von mehreren Kerlen und einem farbigen Frauenzimmer angehalten und um seine in $70 bestehende Baarschaft beraubt. Die Polizei wurde zwar benachrichtigt, doch gelang es ihr nicht, der Räuber habhaft zu werden.

Die Polizei arbeitet noch immer mit Eifer an der Entdeckung der „Postwagen Räuber“. „Sleepy“-Burke über dessen Festnahme wir vor einigen Tagen berichteten, ist unter einer Strafe von $25 wegen Tragens verborgener Waffen nach der Bridewell gesandt worden. Lieutenan Kipley glaubt, daß er persönlich nicht an dem Raube betheiligt war, aber sehr wohl im Stande sein möge, Aufschlüsse über die Thäter zu geben. Ein gewisser Michael Shevlin war ebenfalls als verdächtig verhaftet worden, mußte aber wieder freigelassen werden, da sich keine Beweise verschaffen ließen.

In dem Hause No. 208 S. Morgan Str. sollen zwei aus dem St. Louiser Gefängniß ausgebrochene Verbrecher Namens George Walsh und John D. Shea gewohnt haben, von denen die Polizei nimmt, daß sie an dem Raub betheiligt waren. Man hofft, sie binnen weniger Tage hinter Schloß und Riegel zu haben.

Der Dolan Inquest.

Schwere Beschuldigungen gegen den Condukteur Clark.

Der Coroner begann gestern mit dem Inquest an der Leiche von Patrick Dolan, von dem behauptet wird, daß er an Verletzungen starb, die er sich durch den Fall von einem Straßenbahnwagen zuzog. Ferner wird behauptet, daß Dolan nicht zufällig fiel, sondern durch den Conducteur Richard Clark von der Platform gestoßen wurde.

Der Unfall ereignete sich am Sonntag den 24. Januar in der Nähe der 35. und Wallace Str. Ein Knabe Namens Nelson Peterson bezeugte, daß er sah, wie Dolan von der Platform fiel. Zeuge gab an, der Conducteur hätte sich zur Zeit im Innern des Wagens befunden, hätte aber gleich darauf halten lassen und wäre dem Gefallenen zu Hilfe geeilt.

Ein Sohn des Verstorbenen sagte aus, daß sein Vater an jenem Abend nach Hause gekommen wäre und gesagt hätte, ein rothbärtiger Conducteur hätte ihn vom Wagen gestoßen. Der Vater hätte schon zwei Wochen zuvor mit demselben Conducteur Streit gehabt und wäre bei dieser Gelegenheit vom Wagen gestoßen worden.

Frau Ellen Jones, welche dem Verletzten am Abend des 24. Januar nach seiner Wohnung geholfen hatte, gab folgende, ihr von Dolan angeblich mitgetheilte Version der Affaire: Dolan stand auf der hinteren Platform, als sich zwei fremde Knaben auf das Trittbrett stellten. Der Conducteur wollte dieselben fortjagen, worauf Dolan sich erbot, das Fahrgeld für sie zu zahlen. Der Conducteur ging darauf nicht ein, aber anstatt die Knaben wegzujagen, stieß er Dolan von der Platform.

Die Fortsetzung des Inquestes wurde darauf verschoben, da der Conducteur mehr Zeugen dafür, daß er sich zur Zeit des Unfalles gar nicht auf der Platform befand, herbeischaffen will.

Neue Central-Organisation der Plattdeutschen.

Der „Plattdütsche Vereen von Chicago“ hielt gestern seine regelmäßige Sitzung ab. Herr Rudolph, Mitglied der Plattdeutschen Gilde Bräsig No. 20, erschien als Delegat und ersuchte den Verein, Delegaten nach einer am 24. Februar in Jungs Clublokal abzuhaltenden Sitzung zu senden. In dieser Sitzung soll die Gründung eines „Plattdeutschen Volksfest-Vereines“ vorgenommen werden, ähnlich dem, wie in New York bereits einer besteht. Dieser New Yorker Central-Verein veranstaltet alljährlich mindestens einmal ein großes Volsfest, dessen Ertrag meistens zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet wird. Herr Rudolph meinte, daß das, was in New York geschehen, in Chicago ebenso gut möglich sei. Seine Agitation habe sich auch insofern als erfolgreich erwiesen, als bereits 22 Körperschaften zugesagt hätten, sich an der Gründung eines solchen Vereines zu betheiligen.

Die Idee des Herrn Rudolph wurde mit Enthusiasmus aufgenommen und die Herren Jensen und Mack als Delegaten erwählt. Der neu zu schaffende Verein wird es sich auch zur Aufgabe machen, die Landsleute, welche während der Weltausstellung nach Chicago kommen, zu empfangen und ihnen mit Rath und That beizustehen.

Im Uebrigen wurden nur Routinegeschäfte erledigt; u. a. wurden die kürzlich erwählten Beamten in ihre resp. Aemter eingeführt. Eine solenne Kneiperei beschloß die Sitzung.

„Abendpost“, tägliche Auflage 35,000.

Lebensmüde.

Der No. 103 Fernwood Place wohnhafte John Owens machte gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er sich an einer mehrere Tage dauernden Sauftour befunden hatte.

Mit durchschnittener Pulsader wurde gestern ein Gast in Gores Hotel, Namens A. Tillman aus Columbus, O., in seinem Zimmer aufgefunden. Es wird stark vermuthet, daß Tillman, dessen Verletzung übrigens nicht lebensgefährlich ist, einen Selbstmordversuch gemacht hat. Tillman dagegen behauptet, daß er sich nur zufällig verletzt habe.

Feste und Vergnügungen.

„Fidelia.“

Die „Fidelia“ veranstaltet am Samstag, den 6. Februar, in der Nordseite Turnhalle einen pompösen Maskenball. Der Name des Vereins ist hinlänglich Bürge dafür, daß die Besucher ein in jeder Beziehung mustergültig vorbereitetes und gediegen durchgeführtes Fest finden werden. Eine Unmenge carnevalistischer Ueberraschungen und Fastnachtsscherze werden die Stimmung der Festgäste auf den Siedepunkt der Narrheit bringen.

Schweizer Club Thalia.

Der „Schweizer Club Thalia“ wird am Samstag, den 6. Februar, in Uhlichs Halle zum ersten Male mit einer Bühnenleistung vor das Publikum treten und hat zur Eröffnungsvorstellung das im schweizer Dialect von U. Farner geschriebene Lustspiel „Das Geheimniß us em Niederdorf und us der Schofelgaß!“ oder „Der Vetter us Batavia“. Alle Schweizer und Schweizer Freunde sind herzlichst zum Besuche eingeladen. Der Club hat beschlossen, von der Erhebung eines Eintrittsgeldes abzusehen.

Columbia Turnverein.

Das Fest-Comite des Columbia Turnvereins hat es sich angelegen sein lassen, den diesjährigen Maskenball zu einer besonders glänzenden Affäre zu gestalten. Derselbe findet am Samstag, den 6. d. M. in Bromstedts Halle, Ecke der 63. und Halsted Str. statt, und wird voraussichtlich in erfolgreicher Weise verlaufen, da nicht nur die Turner und Turnerinnen vom „Columbia“ sondern auch die zahlreichen Freunde des Vereins sich schon seit Wochen darauf vorbereitet haben.

Board of Trade Clerks.

Die Mitglieder der „Board of Trade Clerks' Mutual Benevolent Association“ (Reorganisirte Board of Trade Clerks Organisation) werden am Samstag, den 6. Februar, in den Hallen der „Battery D“ und des „2. Regiments“ ein pompöses Maskenfest abhalten. Alle Vorbereitungen sind im großartigsten Maße getroffen und lassen ein in allen seinen Theilen vollendetes, prächtiges und erfolgreiches Fest erwarten.

Wilhelm Loge No. 1370, K. & L. of H.

Die Wilhelm Loge No. 1370 vom Orden der Ehrenritter und Damen hält am Samstag, den 6. Februar, in der Columbia Halle einen flotten Maskenball ab. Alle Vorbereitungen sind mit großer Umsicht und Sorgfalt getroffen und lassen ein glänzend und erfolgreiches Fest erwarten.

Arbeiter Liederkranz und Arbeiter Unterstützungs-Verein No. 1.

Der Arbeiter Liederkranz veranstaltet gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Unterstützungs-Verein No. 1 am 6. Februar in Folz Halle einen großartigen Maskenball, für den umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden sind. Unter anderen carnevalistischen Scherzen gelangt auch die urkomische Posse „Pirot als Kindermädchen“ oder „Der gefoppte County-Budler“ zur Aufführung.

Germania Damenchor.

Der Germania Damenchor veranstaltet morgen, Samstag Abend, in Ziesslers Halle, No. 632 N. Clark Str., ein zwangloses Maskenkränzchen. Das rührige Arrangements-Comite hat bei den Vorbereitungen weder Mühe noch Kosten gescheut und verspricht seinen Gästen einen genußreichen, amüsanten Abend.

Lincoln Frauenverein.

Die Damen vom Lincoln Frauenverein veranstalten morgen, Samstag, Abend in Yondorfs Halle einen pompösen Maskenball. Alle Vorbereitungen für das Fest sind mit großer Umsicht und Sorgfalt getroffen worden und lassen einen wirklich gemüthlichen und frohvergnügten Abend mit Sicherheit zu erwarten.

Court Eintracht, 233 J. O. F.

Die Mitglieder und Freunde von Court Eintracht, Nr. 233 des Unabhängigen Ordens der Förster werden sich morgen, Samstag, Abend in Schumachers Halle, Ecke Ashland Ave. und 47. Str., bei Maskenscherz und Mummenschanz amüsiren. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen wird das Fest einen glänzenden Erfolg haben.

Druidenfest.

Die Druidenhaine Harmonie No. 20 und Lincoln No. 64 laden ihre zahlreichen Freunde zum Besuche ihres morgen, Samstag, Abend in Hörbers Halle stattfindenden Preismaskenballes ein. Das mit dem Arrangement des Festes betraute Comite hat Alles aufgeboten, um seinen Gästen einen wirklich vergnügten, genußreichen Abend zu bereiten.

Norddeutsche Unterstützungs-Vereine.

Die Mitglieder der Norddeutschen Unterstützungs-Vereine haben beschlossen, morgen Abend in der Fidelia-Halle, No. 636 Milwaukee Ave., dem Prinzen Carneval ihr Tribut zu zollen. Das närrische Comite, welches die Vorbereitungen für das Fest getroffen hat, verspricht seinen Gästen einen urfidelen und gemüthlichen Abend.

Katholisches Casino.

Das „Katholische Casino“ wird am Sonntag, den 7. Februar, die Feier seines 18. Stiftungsfestes in der Apollo-Halle begehen. Das für diesen Zweck entworfene Programm verspricht eine außerordentlich reiche Unterhaltung. Es umfaßt gediegene Reden, ein vortreffliches Concert und die Aufführung der urkomischen Operette „Incognito“ oder „Fürst wider Willen“.

Bellevue Club.

Der „Bellevue Club“ begeht am Dienstag, den 6. Februar, seinen ersten Jahresball. Der Club besteht aus Kellnern vom Auditorium, Richelieu, Leland, Wellington 2c. und steht nach den getroffenen Arrangements zu erwarten, daß die Nordseite Turnhalle niemals soviele Herren des Fracks bei einer vorhergehenden Festlichkeit beherbergt hat. Die russische Hof-Kapelle wird die Tanz- und das Tomasos Mandolin-Orchester die Conzert- und Tafelmusik liefern und, da sich verschiedene große Champagner-Firmen für den Club sehr interessiren, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung, von dem, was zu erwarten steht, machen.

Im Rausch gestorben.

Als der Kellner in Phelans Wirthschaft, No. 3021 State Str., einen anscheinend schlafenden Gast wecken wollte, fand er zu seinem Schrecken, daß der Mann todt war. Der Name des Verstorbenen ist Christoph Finbaum. Er wohnte No. 542 Robey Str., hatte gestern den ganzen Tag gezecht und sich dann auf einen Stuhl gesetzt, um seinen Rausch auszuschlafen. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende.

Vom Büchertisch.

Die Buchhandlung von Kölling & Klappenbach, No. 48 Dearborn Str., übersendet uns das erste Heft eines Lieferungswerkes, dessen Erscheinen zweifellos in technischen Kreisen mit großem Beifall begrüßt werden wird. Es ist dies die von dem Director des weltbekannten Technikums Mittweida, Herrn Karl Georg Weitzel, herausgegebene „Schule des Maschinentechnikers“. Das Werk ist zunächst für solche bestimmt, welche den Maschinenbau zu ihrem Lebensberufe erwählt haben, aber auch für alle Jene sehr empfehlenswerth, welche als Besitzer von Fabriken und industriellen Anlagen sich zur Herstellung ihrer Artikel einzelner Maschinen oder maschineller Anlagen bedienen müssen. Das Werk ist so populär gehalten, daß es von jedem Arbeiter und Gewerbetreibenden leicht verstanden werden kann.

* Gestern Abend, wie immer, spielten die Liliputaner vor übervollem Hause und der ihnen vom Publikum entgegengebrachte Enthusiasmus war womöglich noch lebhafter als je zuvor. Die Aufführungen finden allabendlich statt, außerdem Mittwochs und Samstags Matinee.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Chicago, 4. Febr. 1892.

Werthe Redaktion!

In dem Hause No. 163 Rumsey Str. wohnt eine Frau D. mit ihrem 12jährigen Sohn, die Frau halb wahnsinnig durch Entbehrung, der Sohn liegt am Nervenfieber so krank darnieder, daß man stündlich seinen Tod erwarten kann, und so sind alle beide verlassen, haben keinen Cent Geld im Hause, kein Stück Bett zum Erwärmen, kurzum, sie sind von Allem entblößt, kein Doktor noch Apotheker will mehr etwas geben, weil die Frau kein Geld zum Bezahlen hat. Ihr Mann hat sie verlassen und ist nach Deutschland, nachdem er Alles, was sie hatten, entweder verkaufte oder mitnahm. Darum wäre hier schnelle Hülfe am Platze. Alle mitleidigen und gutherzigen Leute sind hiermit ersucht, ihre Gabe, und wäre sie auch noch so klein, an Ort und Stelle abzugeben.

Hochachtungsvoll

L. Sch.

Deutsche Volkstheater.

Schindler-Schaumberg-Gesellschaft.

In der Aurora Turnhalle kommt am Sonntag der urkomische Schwank „Himmlische Minna“ oder „Der Ehemann auf dem Maskenball“ zur Aufführung. Dieses Stück wurde am letzten Sonntag in Müllers Halle vor einem vollständig ausverkauften Hause zur Aufführung gebracht und die drastischen Situationen und komischen Verwechslungen dieses amüsanten Schwankes übten eine so zwergfellerschütternde Wirkung auf das anwesende Publikum, daß die angekündigte Zahl von 999 Lachsalven beinahe überschritten wurde.

In Müllers Halle findet am Sonntag das Benefiz der jugendlichen Gesangs-Soubrette Frl. Johanna Schaumberg statt. Zur Aufführung kommt die ausgezeichnete Posse mit Gesang „Der Mann im Mond“, von Jacobson. Die Benefizianten, die über eine sehr hübsche Bühnenerscheinung und eine äußerst liebliche Stimme verfügt, hat sich in kurzer Zeit zum erklärten Liebling des Nordseite-Publikums gemacht und sollte dasselbe an ihrem Ehren-Abend das Haus bis auf den letzten Platz füllen.

Hepner Theater.

In dem Hepner Theater findet am nächsten Sonntag der Festlichkeit des katholischen Casinos halber, keine Vorstellung statt. Die nächste wird zum Benefiz des verdienstvollen Direktors Robert Hepner am Sonntag den 14. Febr. gegeben und zwar gelangt Rudolf Kneisels beste Posse: „Papageno“ zur Aufführung.

Hoerbers Halle.

Emil Pohl und D. Kalisch, die beiden unverwüstlichen Humoristen, haben in der Posse „Namenlos“ das Non plus ultra von komischen Situationen aufgespeichert. Gediegene Gesangsnummern würzen das Ganze, so daß die Posse „Namenlos“, namenlos amüsirt und Jedem der am Sonntag Besucher von Hoerbers Halle ist, einige frohvergnügte Stunden bereiten wird.

Freiberg's Opernhaus.

In Freiberg's Opernhaus kommt am Sonntag: „Das Gefängniß,“ das berühmte Lustspiel von Roderich Benedix zur Aufführung. Die zweite Saison der fleißigen Gesellschaft in Freiberg's Opernhaus bestätigt die Ansicht, daß eine gut zusammengesetzte Truppe unter tüchtiger Regie immer Gutes für die Theaterfreunde zu bieten vermag, namentlich wenn auch Abwechslung im Spielplan vorgesehen ist.

Arbeiter Halle.

„Der gerade Weg der Beste“ kommt nächsten Sonntag in dieser Halle zur Aufführung. Das Stück ist sehr unterhaltend und die Vorstellung wird dabei kaum verfehlen, die Besucher in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Jean Wormsers Theater.

In der Ashland Halle kommt am Sonntag ein für die Volksbühne neues Stück „Das Eismeer“ zur Aufführung, welches seiner kostspieligen und schwierigen Ausstattung wegen bisher fast nie auf kleinen Bühnen gegeben werden konnte. Das Stück hat seiner Zeit unter dem Titel „Sea of Ice“ auf der englischen Bühne für lange Zeit Sensation erregt. Die Besetzung ist passabel, die Ausstattung, wie der Zettel besagt, prachtvoll und die Regie liegt in den Händen des Herrn Gundlach.

In Wendels Opera House kommt am selben Abend auf Verlangen das volksthümliche Schauspiel „Die heilige Genoveva“ unter der Regie von Jean Wormser und mit aller nöthigen Ausstattung zur Aufführung morgen. — In derselben Halle findet morgen Abend Jean Wormsers Theater- und Preismaskenball statt.

Die „Abendpost“ bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—De Wolf Hopper Co.
Hooleys—Pitous Stock Co.
Grand Opera House—„Incog".
McVickers—Die Liliputaner.
Columbia—Thermidor.
Windsor—The Train Wreckers.
Haymarket—Joseph Haworth.
Alhambra—Shenandoah.
Casino—Haverleys Minstrels.
Havlins—The Pearl of Pekin.
Lyceum—Variety.
Clark Str.-Theater—Jim, the Westerner.
Criterion—Uncle Toms Cabin.
People's—The Private Secretary.
Park Theater—Variety.

Die Weltausstellung.

Wie die Geldfrage zufriedenstellend gelöst werden soll.

Präsident Baker „an die Wand gedrückt".

Diejenigen Mitglieder des lokalen Direktoriums der Weltausstellung, denen es einerlei ist, wer die Oberaufsicht führt, so lange das Unternehmen gefördert wird, glauben jetzt ein Mittel gefunden zu haben, um dem permanenten Streit um den Vorrang ein Ende zu machen und eine eventuell eintretende Geldklemme abzuwenden.

Man hat sich nämlich mit dem National-Commissär General St. Clair aus Virginia dahin geeinigt, daß mit dem jetzt noch vorhandenen Gelde sämmtliche Gebäude der Weltausstellung vollendet werden sollen. Alles Uebrige soll dann, und zwar am 30. Juni d. J. der Bundesregierung, resp. deren Vertretern übergeben und zu einer ausschließlich nationalen Angelegenheit gemacht werden. Gen. St. Clair wird unverzüglich eine diesbezügliche Vorlage an den Congreß ausarbeiten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Schwierigkeiten angenommen werden wird. Selbstverständlich müßte dann auch der Congreß die zur Durchführung des Unternehmens noch fehlenden Gelder bewilligen.

Präsident Baker und seine, allerdings sehr kleine Partei sind mit vorstehendem Plane freilich nicht einverstanden, doch kommt dies gar nicht in Betracht, da sämmtliche National-Commissäre, die Mitglieder der Frauenbehörde und die große Mehrzahl der Lokal-Direktoren die Vorlage unterzeichnen werden.

Kurz und Neu.

* Als gestern der Farbige Samuel Hunter wegen Einbruchs durch Richter Glennon dem Criminalgericht überwiesen worden war, schlug der Angeklagte einen andern Farbigen, Namens Frank Brown, welcher gegen ihn gezeugt hatte, so heftig ins Gesicht, daß Brown zu Boden stürzte. Mehrere Polizisten bemächtigten sich des widerspenstigen Burschen und brachten ihn in seine Zelle.

* Während der Prozeßverhandlung gegen H. Tolman, den bankerotten Bankier, kam es gestern Nachmittag vor Richter Kettele zu einem scharfen Wortgefecht zwischen den beiderseitigen Advokaten. Sigmund Zeisler, der Advokat des Klägers Gilbert, nannte Tolman während seiner Rede einen notorischen Blutsauger. Die Vertheidigung opponirte und nach längerem Argumentiren ordnete der Richter an, daß das Wort „notorisch" aus dem Protokoll zu streichen, da die „Notorität" nicht nachgewiesen worden sei.

* An der Cottage Grove Ave., zwischen der 31. und 32. Str., stieß gestern Nachmittag ein Kabelbahnzug mit einem Fuhrwerk, in welch letzterem zwei Männer saßen, zusammen. Der Anprall war so heftig, daß einer der auf dem Buggy befindlichen Männer, Wm. Fullert, auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt wurde. Sein Begleiter kam mit einigen Schrammen davon.

Miquels Standpunkt.

Der preußische Finanzminister Dr. Miquel will angeblich zurücktreten, weil der Kaiser die Absicht hatte, die deutsche Volksschule rücksichtslos der Geistlichkeit zu überliefern. Wie Miquel über diese Frage denkt, hat er vor einiger Zeit auf dem Parteitage in Hannover dargelegt. Er sagt:

„Die deutsche Volksschule hat nur einen großen Zweck: Verbreitung von Gesittung und Bildung. Gewiß ist für diesen Zweck der religiöse Unterricht eine Nothwendigkeit. Dieser religiöse Unterricht wird naturgemäß einen confessionellen Charakter haben; folgeweise haben die Confessionen ohne allen Zweifel dabei eine beschränkte Mitwirkung! Wenn diese Mitwirkung aber schrankenlos wäre, wenn sie übergriffe in das innere Wesen und die sonstigen Aufgaben der Schule, wenn sie, wie dies in ihrer Tendenz nothwendig liegt, vom Religionsunterricht auf den Geschichtsunterricht, von da auf das Lesebuch und schließlich in alle Theile der Schule hineingriffe, dann wäre von zwei Dingen nur eins möglich: die heutige Schule ginge unter; an deren Stelle träten kirchliche oder private oder Vereinsschulen, oder aber, wie wir es in Holland sehen, alles würde drängen zur religionslosen, nicht bloß zur confessionslosen Schule.

Daher sage ich: auch die kirchlichen und confessionellen Interessen sind an der Aufrechterhaltung dieses gemäßigten Charakters der heutigen Staatsschule stark betheiligt, und es ist ein vermessenes Unternehmen, hieran zu rühren. Das könnte für sie selbst und ihre Interessen ganz bedenkliche Folgen haben. Wo, wie in Holland, die religionslose Schule auf Grund der Parteikämpfe schließlich eingeführt ist, da sind die Confessionen wieder mit derselben am allerwenigsten zufrieden. Alsdann würden wir zu unserer Jugend schon auseinandergespalten in zwei oder mehrere Menschenclassen, welche etwas anderes lernen, andere Gesittung, anderen Glauben, andere Erziehung haben. Was sollte dann aus der deutschen Nation und ihrer Erziehung werden? Hier ist für uns kein Wenn und ein Aber. Wir werden alle Bestrebungen, den Charakter der Schule, wie er heute sich zum Heil Preußens und Deutschlands gestaltet hat, aufrecht zu erhalten, mit größter Entschiedenheit unterstützen.

* Der Mann, welcher, wie gestern berichtet, an den Geleisen der Chicago & Northwestern Bahn in Maplewood auf so schreckliche Weise seinen Tod fand, ist als der No. 167 Rhine Str. wohnende Albert Richter identifizirt worden.

* Morgen Abend hält der bekannte deutsch-amerikanische Dichter und Recitator Conrad Nies im großen Speisesaale des Germania Club-Hauses eine deutsche Vorlesung. Dieselbe betitelt sich: „Aus dem Buche der Poesie".

* Wm. Long, ein farbiger Kellner aus dem Yorkshire Hotel, No. 1837 Michigan Ave., befindet sich unter der Anklage, Silberwaaren im Werth von $25 gestohlen zu haben, im Gefängniß. Er machte dort gestern einen mißlungenen Selbstmordversuch.

* Von der „Womans Christian Temperance Union" wird nächstens eine Petition behufs Unterzeichnung in Circulation gesetzt werden, zu dem Zweck, die zahllosen Carousssels in der Stadt und den Vorstädten zu beseitigen.

Morgen Fidelia Maskenball, Nordseite Turnhalle.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht die Namen und die Adressen der Fragesteller beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt.

Nr. 5 B. 1. Der Brief lagert auf dem Hauptpostamt; am sichersten ist es, Ihre Gattin holt ihn persönlich dort ab. Man dürfte sie höchstens fragen, woher sie einen Brief erwartet, und vielleicht auch das nicht einmal. 2. Wenden Sie sich an Herrn A. H. Anderson, Zimmer 58, Nr. 171 Randolph Str. Derselbe ist Sekretär der „Journeymen Taylors' Union Nr. 5."

L. C. 1. Giebt es nicht. 2. Herr Viktor Sarner, der Chef der deutschen Abtheilung des Weltausstellungs-Preßbureaus, Rand McNally-Gebäude, 168 Adams Str., wird Ihnen da auf die richtige Fährte helfen.

C. B. Die Schlacht bei Sedan wurde am 1. September 1870 geschlagen, am Tage darauf gab sich Kaiser Napoleon gefangen.

Ed. B. Krupp unterhält keine Soldaten auf eigene Kosten; die übrigen Fragen unserem Rechtsberather übersandt.

Adolph Sch. Machen Sie die Bekanntschaft irgend eines Mitgliedes, das Sie dann eventuell vorschlagen könnte.

J. Brt. B. Str. Beides; im Englischen kennt man den Unterschied zwischen „Du" und „Sie" nicht.

Jean Kr. Uebermorgen, Sonntag, wird auch wieder der „Zauberlehrling" gegeben.

F. F. 1. Zehn Cents. 2. Wenn Jemand Ihnen versprochen hat, Ihnen umsonst Wohnung und Kost zu geben, ohne für dieses Versprechen eine Gegenleistung irgend welcher Art (a consideration) erhalten zu haben, würden Sie ihn gesetzlich nicht zwingen können, sein Versprechen zu halten. Hat dagegen der der Mann irgend welchen Vortheil davon gehabt, daß er Sie veranlaßte nach Chicago zu kommen, dann läge allerdings die Sache für Sie günstiger.

778 C. B. Wenn es zwischen Ihnen und dem Architekten vereinbart war, daß er den Plan bis zum 10. Januar liefern sollte, brauchen Sie ihn jetzt nicht mehr anzunehmen.

Mehrere Leser. Die verbreitetste Sprache auf der Erde ist die englische, und ihre Verbreitung ist noch in beständigem Wachsen begriffen; sie ist die praktischste Sprache als allgemeines Verkehrsmedium, gerade weil sie am wenigsten selbstständigen Charakter unter den Culturspachen besitzt.

Leser der „Abendpost". 1) Die englische Sprache ist die verbreitetste. 2) Man kann mit der englischen Sprache bedeutend weiter reisen, als mit der deutschen. 3) Deutschland hat in Afrika Besitzungen, in Asien aber nicht.

J. S. F. Das Territorium Alaska wurde den Russen im Jahre 1857 für die Summe von $7,200,000 abgekauft.

C. B. Wie oft sollen wir es wiederholen, daß wir nur solche Zuschriften beantworten, welche mit vollem Namen und Adresse des Einsenders versehen sind. Alles andere wandert ungelesen in den Papierkorb.

Miß W. P. In Chicago existirt nur ein derartiges Blatt, betitelt „Young Ladies Bazar". Adresse: Clinton S. Zimmerman, Y. L. B. 230—232 La Salle Str. Daselbe erscheint monatlich. In New York werden etwa ein Dutzend Mode-Journale herausgegeben, deren Adressen Sie in unserer Office abschreiben können.

C. F. S. Wenn Sie sich nicht gütlich mit dem Manne auseinandersetzen können und den Weg der Klage nicht betreten wollen, dann ist Ihnen allerdings schwer zu rathen. Im Klagefalle würden Sie, wenn Sie Ihre Angaben beweisen können, nach Ihrer Wahl entweder die Uhr oder den dafür gezahlten Betrag zugesprochen erhalten.

H. P. Wenn zwischen Ihnen und dem Miether vereinbart worden ist, daß er die Miethe im Voraus bezahlen muß, oder wenn nichts Entgegengesetztes abgemacht worden ist, dann sind Sie berechtigt zu kündigen.

D. M. Ja.

L. L. Sie werden die Miethe bis zum 1. Mai bezahlen müssen. Abzüge, wie die von Ihnen erwähnten, braucht sich der Hauswirth nicht gefallen zu lassen. Daß Sie die Grippe hatten, während der Miethsvertrag abgeschlossen wurde, macht denselben nicht ungiltig.

J. S. No. 2, „The M" ist die größte der Welt. No. 1 ist aber auch sehr gut. Beide sind, wie Sie sich aus dem Adreßbuch überzeugen können, auch hier vertreten.

L. S. Von New York nach Baltimore in gerader Linie etwa 50 geographische und etwa 235 englische Meilen; mit dem Schnellzuge fährt man von New York nach Baltimore in etwa 5 Stunden.

J. T. Die „Tinsmith and Sheet Iron Job Workers Union" versammelt sich jeden Dienstag in Bricklayers Hall, Ecke der Peoria und Monroe Str.

Großer Masken-Ball,
arrangirt vom
Arbeiter-Liederkranz
—und dem—
Arbeiter-Unterstützungsverein No. 1, A. U. V. O.
am Samstag, den 6. Februar 1892,
—in—
Folz Halle, Ecke North Ave. u Larrabee Str.
Tickets 25 Cts. @ Person sind außer bei allen Mitgliedern an folgenden Plätzen zu haben: Arbeiter-Halle, 408 Sedgwick Str., Köhlers Halle, 380 Larrabee Str., A. Herich, 36 Clybourn Ave., Freund, Ecke Willow und Halsted Str., und an der Kasse 50 Cents. fadfrl1

Rechtsanwälte.

Louis Kistler & Son,
Advokaten.
No. 36 LASALLE STR.,
Suite 408. 13aglj4

JULIUS GOLDZIER. JOHN L. RODGERS.
Goldzier & Rodgers,
Rechtsanwälte.
Zimmer 39 & 41 Metropolitan Block, Chicago
N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.

MAX EBERHARDT,
Friedensrichter,
Nord-West-Ecke Madison und Canal Str.
Wohnung: 436 Ashland Blvd. 12jalj0

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fbrlj17

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen im zarten Alter von 5 Monaten heute Morgen, den 5. Februar, gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Februar, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 2939 S. Halsted Str., nach Oakwoods statt. Die betrübten Eltern
7 **N. Van Riemsdyk** und Frau

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Johann Brandt**, wohnhaft No. 231 Mohawk Str., am Mittwoch Abend um 1/2 8 Uhr im Alter von 59 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Samstag Vormittag um 1/2 9 Uhr vom Trauerhause nach der St. Michaels-Kirche und dann nach dem St. Bonifatius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten
dofr **Anna Maria Brandt,** nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

A.U.V.O. No. 1.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder **H. Fenzl**, 51 Gardner Str., gestorben ist, und sind die Brüder ersucht, am Freitag den 5. Februar in der Logenhalle, 408 Sedgwick Str., zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
Fr. Keller, Präsident.
H. Goppelt, Pr. Secretär.

Todes-Anzeige.

Gruetli-Verein Chicago.

Gestorben den 4. Febr. Br. **John Lutz** in seiner Wohnung, 37 Mohawk Str. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Februar 1892, nach Rosehill.
Namens des Vorstandes des G.-V.
T. Recher, Secr.

Todes-Anzeige.

Beamten und Brüder des Lasalle Stamm No. 213, U. O. R. M., werden hierdurch aufgefordert, am Sonntag, den 7. Februar, 12 Uhr, in unserer Halle zu erscheinen, um unserem verstorbenen Bruder **John Krüger** die letzte Ehre zu erweisen.
Ed. Kahns, Oberchief.
Jos. Schmerl, Schriftf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Johann** am 4. Februar im Alter von 8 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. Februar, vom Trauerhause, 516 30. Str., nach St. Mariens Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern
Peter Joseph und **Gertrude Gierten.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater **Albert Richter** am 4. Februar, Morgens 9 Uhr, durch einen Unglücksfall um's Leben gekommen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 6. Februar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 167 Rhein Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten
Wilhelmine Richter, Gattin.
Hermann, Albert, Theodor und
7 **Emma Richter,** Kinder.

Gestorben: 5. Febr. 1892, **Sophie Kuehne**, Alter 68 Jahre. Begräbniß findet statt Sonntag, den 7. Febr., um 1 Uhr, um 1 Uhr, von 113 Elburn Ave., nach Waldheim mit Carriages. Fritz Kuehne, Ernst Kuehne, Brüder; Laura Kuehne, Schwester, nebst Familie. frsa8

Danksagung.

Dem „Humor Kegel-Klub", sowie allen Freunden desselben, welche sich bei dem kürzlich abgehaltenen Wohlthätigkeitskegeln betheiligten, sagt hierdurch das Direktorium des Uhlichschen Waisenhauses für von den Herren Swißler, Birk und Geimer überbrachten $400 auf das herzlichste danken.
John Baur, Secr.



A. KIRCHER,
Leichenbestatter,
Telephon 3340. 695 N. Halsted Str.

Die Lügen unserer Socialdemokratie
Nach amtlichen Quellen enthüllt und widerlegt von Hans Blum.
Kœlling & Klappenbach,
Telephon 2116. 48 Dearborn Str.

„Gartenlaube."
Jahrgang 1892 dieses weltberühmten Journals ist gerade angefangen. Alle 14 Tage 1 Heft zu nur 10 Cts. Zu beziehen durch **A. Lanfermann,** 76 5th. Ave., Room 1, sowie durch jeden Träger der „Abendpost". 23j1m

Großer Vereins-Maskenball
— des —
Lincoln Frauen-Vereins,
abgehalten in YONDORFS HALLE,
North Ave. und Halsted Str.,
Samstag Abend, 6. Februar 1892.
Eintritt 25 Cents die Person.
midofr Das Comite.

Battery D und 2. Regiments-Armory.
Lake Front.
2 Hallen. 2 Musikkapellen.
Dritter jährlicher großer
Preis-Masken-Carneval
der **Board of Trade Clerks M. B. Association,**
(Original Board of Trade Clerks-Organisation.)
Samstag, den 6. Februar.
Gallerie Sitze $1. Allgemeiner Eintritt 50c.
Tickets zum Verkauf bei Spaldings, 108 Madison Str.
dibofr6

Erster großer Masken-Ball!
veranstaltet vom
Germania Frauenverein
am Samstag Abend, 6. Febr. 1892,
— in der —
ASHLAND HALLE,
Ecke Division Str. und Ashland Ave.
Tickets 25c @ Person. 12

Großer Ball
zum Benefiz für den Blinden Adolph Behnke, veranstaltet vom
N. u. N.-W. Chicago Brickmacher-Kranken-Unterstützungs-Verein,
am Samstag Abend, den 6. Februar, in Hechingers Halle, 888 Clybourn Ave.
Tickets 25 Cents. Damen in Herrenbegleitung frei.
Um zahlreichen Besuch bittet Das Comite.
30ja3,5feb11

Morgen, Samstag, den 6. Febr.,
Gemüthliche Abend-Unterhaltung!
mit Zither und Gesang,
im Gasthause „Zum Zillerthal"
238 E. North Ave.
Es ladet freundlichst ein
Der Wilde Henry.
An guaten Branntwein koan ma a hoabe.

Aufgepaßt!
Im Gasthause „Zur Alpenrose"
188 E. North Ave.
Hans Althafers Tyroler Alpensänger- und Zitherspieler-Gesellschaft
wird morgen Abend meinen geehrten Freunden einen unvergeßlichen Abend bereiten. Anfang halb 8 Uhr.
G'rafft wird nimmer.

Großer Maskenball
— veranstaltet vom —
Turnverein „Columbia,"
am Samstag, den 6. Febr., 1892,
in BROMSTEDTS HALLE
Ecke 63. und Halsted Str.
Tickets @ Person 50 Cents. mifr6
Masken-Anzüge sind in der Halle zu haben.

Zweiter großer Maskenball
— arrangirt von —
Court Eintracht, 235, J. O. F.,
Samstag Abend, 6. Februar 1892,
Schumachers Halle,
Ecke Ashland Ave. und 47. Str.
Tickets für Herr und Damen 50 Cts.
Kostüme sind in der Halle zu haben. mifr6

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bw17

McVickers Theater.
Deutsches Theater.
Heute und jeden folgenden Abend:
Wiederauftreten der berühmten deutschen Zwergschauspielergesellschaft: Die
LILIPUTANER.
Der größte Chicagoer Erfolg. Die Sensation der letzten Saison in ihrem großartigen Ausstattungsstück
Der Zauberlehrling.
Glänzender denn je zuvor.
Zwei große Ballets | Neue Dekorationen. Neue Kostüme. Neue Effekte.
Herrn Franz Eberts großartige Trunkenheitsscene.
Das berühmte Bierlied der Liliputaner.
Matinees: Mittwoch und Samstag.
Preise der Plätze: $1.50, $1, 75c, 50c u. 25c.
el,bw

Aurora Turnhalle.
Himmlische Minna, oder: **Der Ehemann auf dem Maskenball.**
Müllers Halle.
Benefiz für Johanna Schaumberg
Der Mann im Mond. dofrsa13

CRITERION THEATRE.
Jeden Abend dieser Woche: Große Spectacular Aufführung der neuen UNCLE TOM'S CABIN.
Preise 15, 25, 35, 50 Cents. Nächste Woche: **His Nibs and His Nobs.** bw13

Für ehemalige Soldaten
—der—
Deutschen Armee und Marine!

Auf der Südseite, dem einzigen Stadttheil, in welchem kein derartiger Verein existirt, tritt ein
„Verein deutscher Soldaten"
in's Leben, dessen Zweck **Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen** ist, — Anschluß an den mächtig emporstrebenden
Deutschen Kriegerbund von Nord-Amerika,
dessen große Sterbekasse soeben in Kraft getreten. — Die constituirende Versammlung findet statt am **Sonntag, den 7. Februar,** Nachmittags 2 Uhr, in **Beckers Halle,** Ecke 44. und State Str., und sind alle Kameraden freundlichst eingeladen sind.
Nähere Auskunft ertheilen auch
Julius Valentin, 150 W. 44. Str.
Lorenz Tauer, 3943 State Str.
Wm. Bothe, 4416 Armour Ave.

Alle deutschen Soldaten
sind gebeten, sich behufs
Gründung eines Militär-Vereins
am Samstag Abend 8 Uhr
in der Real Estate Office von midofr
E. Melms, 1787 Milwaukee Avenue,
einzufinden. **Das Comite.**

The Sixth Ward Bldg. and Loan Association.

Neue Serie. Die 19. Serie von Antheilscheinen liegt jetzt für das Publikum zur Zeichnung auf. Einzahlungen beginnen am **4. Februar '92.** Versammlungen finden statt jeden Donnerstag Abend in 772 S. Halsted Str. Geld wird an Mitgliedern verborgt zu 6—8 Procent und zwar ohne weitere Prämienzahlung.
21,22,23ja4,5,6fb11 Der Secretär.

International Bau-Verein
eröffnet eine neue Serie den ersten Mittwoch im März. Actien können jetzt gezeichnet werden in der Office des Sekretärs, **533 S. Halsted Str.** Versammlung in der Rochester Halle, 222 W. 12. Str.
4fb1m2 Das Directorium.

Institut für Kleidermachen,
Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Traveriren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderobe aller Art. Keine Dame sollte es verfehlen, keine Mutter sollte es versäumen, ihre Tochter in unser Institut zu schicken, wir garantiren für Erfolg. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. Pariser, Berliner, New Yorker und Chicagoer Zuschneider und Vorladies arbeiten nach unserer Methode. 30jalm2
212 S. Halsted Str., Chicago.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Wir können fünfzig nüchternen, ehrlichen und fleißigen Männern profitable und stetige Beschäftigung geben. Unsere Verkäufer verdienen viel Geld. Sprecht vor zwischen 10 Uhr Vorm. und 4 Uhr Nachm. The Singer Manufacturing Co., No. 45 und 47 Jackson Str. 25janlm12

Verlangt: Noch einige junge Leute als Bücher-Agenten für Stadt und Country. 314 Süd Halsted Str. Festes Gehalt an stetige Leute. 3fb5t5

Verlangt: Tüchtige Agenten für Feuerversicherung. Günstige Bedingungen. Sichere Existenz für fleißige und zuverlässige Herren. M. Rose, 646 N. Halsted Str. dofr13

Verlangt: 2 Abbügler, 2 Vorbügler an Hosen. 1297 W. 17. Str. 4feb1w72

Verlangt: Deutsch-amerikanischer Junge von gutem Aeußeren als Laufbursche. Lohn $3 im Anfang. F. Baum, 222 S. Market Str. dofr12

Verlangt: Ein junger Mann für Bäckerei; derselbe muß fahren können. Harlem, Cook Co., 195 Madison Str. Nehme die elektrische Car nach Waldheim. dfr

Verlangt: Die Evang. St. Marcus-Gemeinde in Chicago sucht einen anspruchslosen Lehrer. Persönliche Meldungen werden Sonntag, den 7. Febr., Nachm. 3 Uhr in der Kirche, Ecke 35. und Union Ave., entgegengenommen. dofr13

Verlangt: Barkeeper, junger Mann. 690 Clybourn Ave. 12

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. 108 W. Harrison Str. 12

Verlangt: Einige Schreiner und ein Verleimer. 64 Frank Str. 12

Verlangt: 50 Bauschlosser Sonntag, den 7. Feb., Nachmittags 2 Uhr, in 54 W. Lake Str. 12

Verlangt: Ein junger Mann, um an einer Liberty Drucker-Presse zu arbeiten. 211 E. Superior Str.

Verlangt: Bauschreiner, der schon an Maschinen gearbeitet hat. 211 E. Superior Str. 12

Verlangt: Ein guter Abbügler an Shopröcken. 754 N. Lincoln Str., Ecke McReynolds. frsa13

Verlangt: Ein lediger Mann im Gemüsegarten zu arbeiten. 606 Larrabee Str. frsa13

Verlangt: Ein junger Mann, welcher keine Arbeit scheut und am Tisch aufzuwarten versteht, sowie ein Dinner Waiter. 12 S. State Str. Weber & Brenner.

Verlangt: Schreiner. 90 Frey Str. 4

Verlangt: Ein tüchtiger Vormann für Flaschenbier-Geschäft. Adresse R. 132 „Abendpost". frsa2

Verlangt: Junge zum Kegelaufsetzen. 562 Wells Str., Basement. 13

Verlangt: Ein unverheiratheter Bar Keeper. Theo. Schwengel, 747 Wells Str. 13

Verlangt: Kürschner Cutters, erfahrene Hände. S. Glatz & Co., 515 Central Union Block, Madison und Market Str. frsa13

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 5 Tell Place. 13

Verlangt: Ein Junge um Bäckerwagen zu treiben. 5 Tell Place. 13

Verlangt: Ein guter Porter. 93 E. Washington Str. 13

Verlangt: Ein starker Junge, in der Bäckerei zu helfen. Einer der schon darin gearbeitet hat, wird vorgezogen. Wm. Stuebner, 901 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein junger Mann, der im Diningroom helfen kann. 233 E. Randolph Str. frsa2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junge Mädchen, um Zuschneiden, Anprobiren und Fertigmachen von Kleidern zu lernen. 212 S. Halsted Str. 4jalmo7

Verlangt: 10—12 Mädchen an Maschinen. Dampfkraft. 401 N. California Ave., nahe W. Chicago Ave. 25ja2w11

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 344 Clybourn Ave. 1fe7t8

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen zum Taschenmachen. Guter Lohn. Schneidershop 27 Cleveland Ave. di—fa2

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen und eines, welches Knopflöcher bei Hand machen kann. 575 N. Market Str. dofrsa18

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an guten Shopröcken. Guter Lohn. 207 13. Str., nahe Ashland Ave. frsa4

Verlangt: Maschinenmädchen und Finisher an Hosen. 741 N. Halsted Str. 13

Verlangt: Eine gute Kellnerin (Waiter Girl) 180 Ost Randolph Str. 5feb1w13

Verlangt: 3 Maschinenmädchen, 3 Mädchen bei Hand an guter Arbeit. Nur gute Hände. Immer Arbeit. Alle Wochen pünktliche Bezahlung. 27 Emma Str. 4feb1w13

Verlangt: Mädchen an Strickmaschinen und Finishers, sofort. Guter Lohn. 203 S. Canal Str., Room 404. do—fa12

Verlangt: Junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei, sofort. Frau Jasky, 244 S. Halsted Str., Eingang von 59 W. Congreß Str. 4feb2w13

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Röcken. 183 Ambrose Str. dofr8

Verlangt: 2 Mädchen zum Finishen bei Hand an guten Shopröcken. 86 Evergreen Ave. dofrsa8

Hausarbeit.

Verlangt: Ein alleinstehendes Mädchen oder Frau als Wirthschafterin, muß Zeugniß von Deutschland aufweisen können, in einer kleinen Familie von zwei Personen und einem Kinde. Adresse C. 48 Abendpost. 18janlw12

Verlangt: 1735 Oakdale Ave., Lake View, ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.00. 2feb5t13

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 1fblw2

Verlangt: Ein deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 La Salle Ave., 2ter Floor. 12

Verlangt: Starke Frau zum Waschen und Schrubben. 78 N. Clark Str. H. Magnus. frsa12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit 594 Milwaukee Ave. 13

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 310 Bissell Str., oben. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str., 1. Flat. frsa2

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 541 Lincoln Ave. oben. 13

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 784 N. Robey Str. 13

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit 2732 Indiana Ave. frsa11

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 376 W. 12. Str. 13

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 230 Caß Str. 13

Verlangt: Eine Haushälterin bei kleiner Familie. 656 N. Paulina Str., 3. Flur, hinten. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr Abends und Sonntag. 2

Verlangt: Kindermädchen, oder Mädchen, das einige Stunden des Tages Kind aufwarten kann. 1422 Dunning Str. frsa2

Verlangt: Mädchen, welches kochen kann und etwas englisch spricht. Mrs. Field, 84 Seminary Ave. 4

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche Lust haben, in Englewood, Riverside und Highland Park zu dienen. Lohn $5 die Woche für gewöhnliche Hausarbeit. Näheres 557 Larabee Str. fsamo4

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18 Str. 10nov3m17

Verlangt: Gute Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. 29dzlmi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Person, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 10nov3m12

Verlangt: Sofort, in dem neueröffneten Stellenvermittlungs-Bureau 587 Larrabee Str.: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Mädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, Abwaschmädchen, Zimmermädchen, Aufwärterinnen, Haushälterinnen. Herrschaften belieben vorzusprechen. Um zahlreichen Besuch bittet Mrs. Miedlinck. 11janlm12

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 1feb1w13

Verlangt: 50 Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite und Kindermädchen. 2725 Cottage Grove Ave., Frau Weiser. 1feb1w12

Verlangt: Haushälterin. Gutes Heim für die rechte Person. Adresse W. 130 Abendpost. dofr12

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Zu erfragen Zimmer 34 Times Bldg, Ecke 5. Ave. und Washington. dofrsa13

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 379 Cleveland Ave. dofrsa8

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1721 Milwaukee Ave. dofrsa8

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in amerikanischer Familie von drei erwachsenen Personen. 966 Sawyer Ave. 2feb1w12

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koehler, 507 Sedgwick Str. bt—fa12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 330 Mohawk Str. frsa13

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 1754 Wrightwood Ave., ½ Block westlich von Clark Str. frsa13

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zur allgemeinen Haushaltung. 781 W. 12. Str., 2. Floor. 13

Verlangt: Ein junges Mädchen für Kinder und um sich sonst nützlich zu machen. 2509 S. Halsted Str. frsa13

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 781 West 12. Str., 2. Floor. 13

Verlangt: Ich suche eine Wittwe, welche ihren eigenen Haushalt besitzt, um bei mir im Saloongeschäft behülflich zu sein. Adr. N. 187 Abdpst. 13

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen im Alter von 14 bis 15 Jahren, um im Haushalt behülflich zu sein. Anzufragen No. 530 Ashland Boulevard (nahe W. 12. Str.), zweite Etage. frsa7

Verlangt: Waschfrau. 1008 W. 12. Str. 4

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 322 Blue Island Ave., 2. Treppe. frsamo4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 187 Centre Str. frsa4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 75 Jay Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Familie ohne Kinder. Gutes Heim. 755 Superior Str., Ecke Robey. frsa2

Verlangt: Ein Mädchen. Zu erfragen 421 Webster Ave., im Laden. frsa2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 207 N. Centre Ave., 2. Flur. 13

Verlangt: Sofort: Köchinnen, erste und zweite Mädchen. Zu erfragen bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. mi—fa12

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit. Nordseite Familien. Guter Lohn. 427 E. Division Str. 4feb1m12

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß etwas waschen und bügeln können. 2303 Commercial Str., nahe Graceland Ave. dofr13

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und eines für die Wäsche; guter Lohn und angenehmes Heim. 3606 Prairie Ave. 15okbw4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann, 30 Jahre alt, stadtbekannt, und mit Pferden umgehen kann, sucht dauernde Stellung. Kann Caution stellen. Adresse S. 193 Abendpost. 1feb1w13

Gesucht: Ein deutscher Butcher sucht Stelle. 61 Austin Ave. 12

Gesucht: Junger deutscher Kellner sucht Stelle, auch als Diner Waiter. 491 N. Ashland Ave. Sternberg. 12

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht Beschäftigung als Bäcker oder sonst irgend eine Beschäftigung. Adr. S. 163 Abendpost erbeten. 13

Gesucht: Ein deutscher Butcher, der auch Wurst machen kann, sucht Arbeit. 380 39. Str., Ecke Prairie Ave. 5feb1w13

Gesucht: Ein zuverlässiger junger Mann, einige Monate von Deutschland, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Hat die kaufmännische Branche gründlich gelernt. Adr. D. 100 „Abendpost".

Gesucht: Ein junger Mann, der Erfahrung im Saloon- und Weingeschäft hat, sucht Stellung als Bartender einzuarbeiten. Adresse F. 154 Abendpost. dofr13

Stellegesuch. Ein Uhrmacher, tüchtiger erfahrener Arbeiter, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Adr. W. 145 Abendpost. dofr12

Gesucht: Ein junger Mann, Deutscher, nicht lange in diesem Lande, wünscht irgend welche Beschäftigung. Gefl. Adressen: J. T. Goldberg, 301 S. Clark Str. do—fa12

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gutes Fleischergeschäft. Nachzufragen 401 Blue Island Ave. di—fa12

Zu verkaufen: Eine 6 Kanne-Milchroute. 174 Rumsey Str. frsa13

Zu verkaufen: Restaurant für $300; werth das doppelte. Einnahme $18 pro Tag. Muß verkaufen wegen Abreise nach Deutschland. Agenten verbeten. Adr. R. 162 Abdpst. frsa13

Zu verkaufen: Grocerystore, muß sofort verkauft werden wegen Todesfall. Gute Kundschaft. 716 Burling Str., Ecke Dewey. 4

Zu kaufen gesucht: Abendpostroute. Nordseite, ungefähr 300 Kunden. 1230 N. Paulina Str., nahe Clybourn Ave. frsa4

Ein Schuhmacher möchte einen Shop miethen oder einen kaufen. Adr. R. 117, Abendpost. frsa7

Zu verkaufen: Saloon an West Madison Str., gutgehendes Geschäft. Eigenthümer ist alleinstehend und will sich vom Geschäft zurückziehen. Adresse R. 102 Abendpost. 13

Ich habe zwei Meatmarkets, will einen verkaufen. Gute Lage und Geschäfte. 22 Larrabee Str. frsa13

Muß verkauft werden für den Spottpreis von $375 ein guter Grocerystore, großer Waarenvorrath, Pferd und Wagen, Werth das Doppelte. Nachzufragen 190 Center Str., 1. Flat. frsa2

Zu verkaufen: Ein gutes Boardinghaus und Restaurant, volles Haus stetige Boarders, wegen Abreise nach Deutschland. E. Rothe, 394 E. North Ave. frs13

$200 kaufen ein brillantes Eier, Kaffee, Butter und Theegeschäft. Kommt und überzeugt Euch. Muß verkauft werden. 956 Milwaukee Ave. Basement. Keine Agenten. frsa4

Zu verkaufen: $85 kaufen einen gutgehenden Cigar, Candy & Notions Store, werth das Doppelte, aber muß verkaufen. Kommt gleich und seht für Euch selbst. 137 Blue Island Ave. 4

Zu verkaufen: Meat Market mit Einrichtungen. Billige Miethe. 157 Samuel Str. do—fa12

Zu verkaufen: Ein Cigarren-, Stationery und Candystore, billig. Gute Gelegenheit für kleine Familie, wo der Mann noch arbeitet; billige Rente. 1866 N. Halsted Str. dofrsa13

Zu verkaufen: Guter Saloon. Seltene Gelegenheit, schöne Wohnung, billige Miethe, deutsche Gegend. Agenten verbeten. 294 Sedgwick Str. dofr13

Zu verkaufen: Ein nachweisbar guter Saloon, Mitte der Stadt. Adresse P. 126 Abendpost. 2f1w

Zu verkaufen: Ein kleines, gutzahlendes Restaurant. 857 Milwaukee Ave. mfrsa5

Zu verkaufen: Saloon, billig. 589 Larrabee Str., gegenüber Garfield Turnhalle. 3feb1w13

Zu verkaufen: Guter Butschershop. Adr. P. 191 Abendpost. di—fa8

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Ein fein möblirtes Frontzimmer nahe Lincoln Ave., bei kleiner deutscher Familie. 168 Lincoln Ave., Flat D. 27jan2w13

Zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage. 6411 Vincennes Ave. 12

Zu vermiethen: Ein anständiges Logis für einen Herrn. 45 Cornell Str. 13

Zu vermiethen: Möblirtes, freundliches Zimmer, separater Eingang. 418 Larrabe Str. Hausen. 13

Ein junger Mann findet Kost und Logis in einer deutschen Privatfamilie. 142 Willow Str., 1. Floor. frsa13

Zu vermiethen: Ein schöner Store mit vollständiger Grocery-Einrichtung und 4 schöne Zimmer zum wohnen und einen schönen Stall. Sehr guter Platz für den rechten Grocery-Mann. 644 Belmont Ave., Lake View. frsa13

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einer kleinen deutschen Familie. 913 N. Halsted Str. 4

Zu vermiethen: 130 Ost Ohio, nahe Wells Str., warme Zimmer mit Board $4.25. frsa13

Verlangt: Ein Mann in Board bei einer österreichischen Familie. 18 N. Halsted Str., nahe Randolph. 13

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer $1.00 und $1.25. 135 Milwaukee Ave. 3fb1w2

Zu vermiethen: Ein guter Eckstore. Gut für Saloon und Grocerystore. Zu erfragen F. Kaindl, 455 W. Chicago Ave. do—fa12

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board. 377 Maxwell Str., hinten. mdofr5

Gutes Bett und Board, $4½, bei freundlicher deutscher Frau. 175 Wells Str. midofr13

Verlangt: Anständige Boarders bei deutschen Leuten. 628 Washtenaw Ave. midofr13

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren. 206 Clybourn Ave. mdrf5

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. Nachzufragen 42 Samuel Str. 2felw8

Zu verkaufen: 10 schöne Grauschimmel, 10 schwere Arbeitspferde und eine Anzahl billige Pferde. Ein jedes wird unter Garantie verkauft. 707 N. Lincoln Str., nördlich von Milwaukee Ave. di-fa2

Zu verkaufen: Topwagen, schwerer Dreispring-Wagen und leichtes Pferd. 157 Samuel Str. dofrsa2

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd und schwerer Expreßwagen. 913 School Str. frsa12

Zu verkaufen: Pferd, Farmerwagen und Geschirr mit Peddler-Licenz und Zubehör. 1071 N. Oakley Ave., nahe Milwaukee Ave. frsamo4

Eine gute Auswahl Andreasberger, Harzer und englischer Canarien, Singer, und verschiedene andere Sorten Singvögel. Käfige und Samen. 3119 Wentworth Ave. 29janlm12

Saison-Eröffnung! Große Auswahl importirter Singvögel, Harzer und Andreasberger Stamm und Zuchtweibchen, Papageien und feinste Tauben, billige Preise. 104 Blue Island Ave., Sonntags offen. 16jalml

Zu miethen gesucht.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Board bei einer deutschen Familie oder Wittwe. Adressire 100 News Depot, 276 North Ave. 13

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht ein sauberes ungenirtes Zimmer. Privat, Nordseite östlich. Offerte R. 177, „Abendpost". 4

Unterricht.

Violin-Unterricht, sowie Begleitungs-Stunden' Quartettspiel, ertheilt Professor M. Hausen, 418 Larrabee Str. Senden Sie, bitte, Postkarte. 13

Unterricht. Eine junge Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, kürzlich herübergekommen, ertheilt billig Unterricht in Piano, Gesang, Deutsch und Französisch. Feinste Referenzen. 168 Lincoln Ave., Flat D. 27ja2w2

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause Fräulein Dora Müller, 426 Milwaukee Ave. 18jalmt11

Heirathsgesuche.

Ein junger Mann (22) mit schönem Aeußern, wünscht Bekanntschaft einer jungen Dame. Absicht, Heirath. Discretion Ehrensache. Adr. N. 147 Abdpst. 13

Junger Geschäftsmann, 30 Jahre alt, angenehmes Aeußere, wünscht mit einem jungen Mädchen oder Wittwe ohne Kinder mit Vermögen bekannt zu werden behufs Verheirathung. Näheres unter Chiffre R. 122 in der Expedition d. Bl. frsa7

Ein junger Handwerker mit gutem Verdienst sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe. Adresse S. 128 Abendpost. dofr12

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. 72 Jay Str., zwei Treppen. dofr12

Gesucht: Eine gute Lunchköchin sucht einen Platz im Saloon oder Restaurant. 733 Henry Str. 12

Gesucht: Eine Krankenpflegerin sucht Stelle. Geht auch zu Wöchnerinnen. B. Tiede, 676 Larrabee Str.

Gesucht: Eine erfahrene Krankenwärterin sucht Plätze bei Kranken oder Wöchnerinnen. Frau H. Peterson, 585 Southport Ave., 2. Flur. frsa13

Gesucht: Eine deutsche Frau mit Kind, 2 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin. 281 W. Lake Str., hinten oben. 4

Gesucht: Eine Frau in den Vierziger Jahren wünscht bei einem älteren alleinstehenden Herrn Stelle als Haushälterin. Nähere Auskunft 18 Laflin Str. frsamo4

Gesucht: Eine anständige Frau wünscht eine Stelle zur selbstständigen Führung eines Haushaltes oder als Lunchköchin. Nachzufragen Samstag und Sonntag 141 N. Halsted Str. 2

Gesucht: Eine geschickte Haushälterin sucht Stelle. 8 Cooper Str., 1. Stock. frsa2

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung in allen Näharbeiten. 394 E. North Ave. frsa13

Gesucht: Eine Frau mit einem 2jährigen Kinde wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner guter Familie. 5233 Ashland Ave. 4

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Zwei Häuser auf einer Lot, billig. 770 W. 20 Str. frsa11

Zu verkaufen: Billig, 2stöck. Framehaus mit Lot. 103 Flourney Str. frsa11

Habe feines Property in Lake View zu verkaufen für ein Bargain. S. B. Webster, Successor zu G. W. Scott, 788 Lincoln Ave. 11

Vertausche: Kultivirte Farm in Garfield Co., Nebraska, für andere. Auch zwei Brick-Cottages für leere Lotten. Adr. T. 159 Abdpst. dofrsa13

$25 für eine Baulot in Chicago, Spring Bluff Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1700 Lotten verkauft. J. A. Webb, 151 Clark Str. bw13

Zu verkaufen: Billige Lotten an Milwaukee Ave., auf leichte Zahlungen. Geld zu niedrigen Zinsen zu verleihen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 16jalm

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Billig, Hausmöbel. 1042 Milwaukee Ave., oben. 2

Billig: Elegantes Marbletop Chamber Set, kostete $125, Preis $25, feines Union Foldingbett, $14, Carpet. 106 W. Adams Str. frsa1

Zu kaufen gesucht: 8 und 12 Kalider Parker Gewehr, oder will umtauschen für 10 Kalider. Adr. S. 183 Abendpost. frsa13

Bargain: Out door Showcase, $12.00, feines Wandcase $16.00, elegante Cigarrenfigur, 5 Gas Fixtures. 108 W. Adams Str. frsa3

Zu verkaufen: Ein Vorrath von Dry Goods, Notions, Candies etc., 20 Proz. Rabatt vom Engroswerthe. Shelving, Showcases und Fixtures, einschließlich Lease. 555 Wells Str. 3fb1w

Zu verkaufen: Eine Hobelbank nebst Knechten und Blitz Schraubzwingen. Charles Zepf, 122 W. Lake Str. dofr13

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 E. Halsted Str., Gontedenier & Sperdel. 15dezlj17

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16malj17

Frau T. Moltros, deutsche Kleidermacherin, ist zurück und möchte ihre alten Freunde sehen in No. 714 Loomis Str., nahe 19. 3f11w5

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 2f1w

Habt Ihr schon Tickets zu Schaumberg und Schindlers Theater-Maskenball? 10 Preise. 4feb1w12

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand. Die Arbeit zu thun. 78 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Morgens. Schneidet dies aus. 25janlm12

Collection-Agentur. Gebt uns Eure Forderungen und Rechnungen für Löhne etc. zum Collectiren; keine Gebühr: versucht uns. The Spawton Co., Anwälte, 165 Washington Str. 8jalm7

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj0

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str. 1febw4

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj7

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mlj

Hutters Antiseptische Pomade, das beste Heilmittel für Hautausschläge, wie z. B. Grind-Kopf, Flechten, Eiter-Bläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre u. s. w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei, durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben bei R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str., Chicago. Gegen Einsendung von 25c frei versandt. 16jalm11

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Dr. Louise Hagenow, M. D., Frauenarzt, Office 221 W. Division Str., nahe Ashland und Milwaukee Ave. — Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre und Unregelmäßigkeiten eine Spezialität. 20jährige Erfahrung. 22jabw

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 163 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden: 9—11 und 2—4. 5ja1m10

Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten und Unregelmäßigkeiten ertheilt Dr. Ida von Schulz, 60 Clybourn Ave.; strengste Verschwiegenheit. 6jalm7

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 4fb3m2

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8jp6m

Augusta Wiesener, Hebamme, (in Deutschland studirt), 1239 Wolfram Str. 23janlm12

Privat-Institut in der besten Gegend der Stadt für Damen vor und während der Entbindung. Auf Wunsch wird ein Heim für Babies besorgt; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Unfruchtbare werden gründlich kurirt. Gute und gewissenhafte Pflege wird garantirt. Auskunft brieflich oder mündlich frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str., nahe Loomis Str., Chicago, Ill. 30janlm4

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Geld.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen etc., so sprecht vor in der Office der **Fidelity Mortgage Loan Co.,** 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. bw

Schneidet das aus. — Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei S. Richardson, 128 La Salle Str., Zimmer 4. 14janlj4

Eine Chattel Mortgage-Firma, welche schon längere Zeit gute Geschäfte gethan hat, kann mehr Geld zum Verleihen gebrauchen. Zahlt gute Zinsen und giebt unzweifelhafte Sicherheit und Empfehlungen. Adresse R. 157 „Abendpost". 1fb1w

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit: beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thomson, deutscher Advokat. 1003 Chamber of Commerce, LaSalle u. Washington Str. 26dz6m00

Zu leihen gesucht: $200 gegen gute Sicherheit und hohen Zinsen für 3 Monate. Antworten unter R. 200 Abendpost. frsamo13

Zu leihen gesucht: $1000 auf erste Hypothek zu 6 Prozent auf 5 Jahre. Adr. S. 178 „Abendpost". 2

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum oder Chattel-Mortgage. Zeitgemäße Zinsen. S. B. Webster, Successor zu G. W. Scott, 788 Lincoln Ave. 13

Ehrlichen Leuten wird Geld geliehen auf Möbel etc. zu üblichen Kosten. People's Mortgage Loan Co., 125 Dearborn Str., Z. 10. 13jalm11

Für ehrliche Leute ist das der billigste und verläßlichste Platz in Chicago, kleine Beträge von $20 bis $100 zu borgen. Kleine Darlehen unsere Specialität. Kommt mit eurer Frauen zur Office. Kommt gewiß, wenn ihr Geld braucht, und geht nirgend anders wo hin. E. French, 128 La Salle Str., Z. 1. 11janlj13

Verschiedenes.

Verlaufen: Gelber Jagdhund, schwarzen Rücken und langen Ohren. Wiederbringer erhält Belohnung. 91 Clybourn Place. 1

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 639 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 392 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3216 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2794 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 128 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 394 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 150 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1069 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

[illegible] Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 [illegible] Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltner
Washington Heights, A. B. Wiemelen.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheerenredacteure keinen Cent.

Noras Roman.

Nach den Aufzeichnungen einer Frau von **Emil Peschkau.**

(9. Fortsetzung.)

„Ich gestehe," warf Gela, die starke literarische Neigungen hatte, ein, „daß ich nicht Ihrer Ansicht bin, Herr Doktor. Ich habe auch meine Freude an solchen Dingen, die Ihnen ‚müßige Spiele' scheinen, ich sehe nicht ein, warum die Poesie uns gerade nur Bilder des wirklichen Lebens geben soll, und selbst auf der Bühne hat mich selten etwas so entzückt und im Innersten erquickt als das Shakespeare'sche ‚Wintermärchen', dieses tollkühne Spiel einer ausschweifenden Phantasie. Wenn Sie in diesem Winter nicht nach Afrika gehen, dann sehen Sie sich im Burgtheater das Wintermärchen an — vielleicht bekehrt es Sie."

„Wozu ich noch bemerken möchte," fiel ihr Holdheim in's Wort, daß unser Doktor eigentlich mit Kanonenkugeln nach Spatzen schießt, denn ich gebe ihm in der Hauptsache recht. Es wird fast nie gelingen, ein nacktes, dürres Problem so einzukleiden, daß wir ein dichterisches Meisterwerk erhalten. Aber muß man deshalb gleich nach eigentlich nicht weniger nackten und dürren ‚Lebensbildern' in der Art der meisten ‚Studien' Zolas und Turgenjews — das sind ja deine Ideale — schreien? Nein, wir wollen ein Lebensbild geben, wir erzählen eine Geschichte, die wir erlebt oder irgendwo gehört haben, aber wir erzählen nur, was uns auch von einer gewissen Bedeutuug erscheint, was typisch ist oder doch durch ein Anklingen an seelische, soziale oder sonstige Probleme tiefere und allgemeinere menschliche Theilnahme erregen muß, und wir erzählen es, wenn wir nur die rechten Kerle sind, so, daß jeder die Moral der Geschichte aus dem Lebensbilde heraus empfinden muß, ohne daß wir ihn gerade auf jedem Schritte mit der Nase daraufstoßen."

„Was mich betrifft," sagte Rosa, „so lassen mich solche Streitigkeiten stets sehr kühl. Für mich gibt es nur zweierlei Geschichten, solche, die mir gefallen, und solche, die mir nicht gefallen. Im Uebrigen mag der Verfasser was immer für einer Richtung huldigen, das ist mir ganz gleichgültig."

„Und was mich betrifft," warf Fritzi ein, „so bemerke ich, daß wir vom Hundertsten in's Tausendste kommen. Wir wollten doch nicht über Bücher, sondern über Banditen sprechen, und das ist wohl immer viel hübscher. Also was hat Ihnen dieser Doppo oder Boppo erzählt, lieber Paul?"

„Coppo, wenn ich bitten darf. Coppo — das heißt Jakob, und mein Mann nennt sich Jakob Donigi."

„Und war Räuber?"

„Ja. Er wurde es indeß nicht aus Ueberzeugung, aus innerem Triebe, sondern er kam sozusagen aus der Schule seines Vaters, und als dieser von den Carabinieri niedergeschossen wurde, da übernahm er dessen Geschäft auf eigene Rechnung. Später, als sich ihm dann Gelegenheit bot, in's bürgerliche Leben überzutreten, da benützte er diese Gelegenheit auf's Eifrigste, und heute ist er, wie gesagt, ein braver Gastwirth, der als Erräuber noch dazu eine populäre Persönlichkeit ist."

„Den suchen wir auf, Papa," unterbrach Fritzi, „wenn wir im Winter nach Süditalien reisen."

„Gewiß — und sogar mit gespannten Pistolen," scherzte der Oberst. „Nun aber erzählen Sie Ihre Novelle."

„Sie spielt in der Jugendzeit Coppos. Er soll damals ein hübscher, schlanker Bursche gewesen sein, dem das blonde Haar — er nannte es blond — zur besonderen Empfehlung bei allen Dirnen der Gegend diente. Da er die Auswahl hatte, nahm er sich natürlich die hübscheste, das Kind des Schmiedes von Verlina, einen feurigen Schwarzkopf Namens Giuditta. Diese wurde aber auch von einem Gensdarmen, Zacheo Bonchi, mit zärtlichen Anträgen beehrt, und als Zacheo entdeckte, daß Coppo der Begünstigte war, verfolgte er ihn mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote standen. Indeß — selbst ein eifersüchtiger Gensdarm nimmt es mit einem kalabresischen Banditen nicht so leicht auf, und Monate vergingen, ehe es ihm auch nur gelang, Coppo zu erblicken. Dann aber kam ein Tag, wo Coppo die Unvorsichtigkeit beging, zu lange bei seiner Guiditta zu bleiben, und Zacheo, der immer auf der Lauer war und selbst in der Nacht, einer hungrigen Hyäne gleich, um das Dorf schlich, glaubte bereits zu triumphiren. Er paßte dem Pärchen auf, und in dem Augenblick, als Coppo sich noch einmal umwandte und der Geliebten freundlich zuwinkte, legte er seine Büchse an und gab Feuer. Zacheo war einer der besten Schützen, der vielleicht nie in seinem Leben gefehlt hatte, aber die Aufregung, in der er sich befand, machte seinen Arm zittern oder trübte sein Auge — als der Pulverdampf verflog, sah er Coopo bereits hurtig den Felsenweg emporspringen. Nun warf er seine Flinte weg, zog seinen Dolch und folgte dem Feinde. Der Pfad — ich habe ihn selbst begangen, zieht sich im Zickzack steil einen Berghang hinan und führt dann über ein schmales, einen Abgrund überspannendes Brücklein nach den Klippen des Monte Verlina, einer Feldwildniß, in der die Verfolgung eines Menschen unmöglich ist, denn Hunderte von Schluchten und Klüften öffnen sich nach allen Seiten. Zacheo wußte das, und als er plötzlich den Verhaßten unmittelbar über sich vor der Brücke sah, da durchzuckte es ihn, daß nun alles wieder verloren war. In demselben Augenblick mußte er aber auch auf den Gedanken gerathen, ob es nicht möglich sei, die Brücke von hier aus durch einen kühnen Sprung zu erreichen. Er sprang gegen den fast senkrechten Felsen, gab seinem Körper einen kräftigen Schwung, faßte das Geländer und zog sich hinüber. Gerade als Coppo, der von dem allem nichts sehen konnte, hinter dem Felsen hervorkam und die Brücke betrat, faßte auch Zacheo festen Fuß dorten, aber unter dem Einfluß der Erschütterung und der neuen Last, die nun dazu kam, brach das morsche Brett, und beide wären in die Tiefe gestürzt, hätten sie sich nicht an dem Geländer gehalten. Nun hingen sie da, dicht nebeneinander, keuchend, mit rollenden Augen, die Schweißtropfen der Angst auf den Stirnen, und wagten es nicht eine Bewegung zu machen, denn sowie der eine seine Hand nur um das Geringste verschob, gerieth der auf zwei schwachen Stützen ruhende Balken so sehr in's Wanken, daß sie fürchten mußten, jetzt und jetzt in den Abgrund zu stürzen. Endlich stieß Coppo einen Schrei aus, und gleichzeitig erschien Giuditta auf dem Felspfad, die Flinte Zacheos über der Schulter. Einen Augenblick stand sie starr vor Entsetzen, aber schnell hatte sie sich wieder besonnen, rief Coppo an und fragte ihn, was sie thun solle. Ehe er aber noch geantwortet hatte, war sie schon neben dem Geländer niedergekniet, und nun prüfte sie dasselbe, umklammerte die Holzsäule, die den Längsbalken trug, und gab Coppo ein Zeichen, näher zu kommen. Dieser überließ nun die ganze Wucht seines Körpers der einen Hand und schob die andere fort, und indem er dieses Verfahren wiederholte, kam er endlich so weit, daß er mit den Füßen den Felsgrund erreichen konnte — er war gerettet. Zacheo hatte genau dasselbe gethan, in dem Augenblick aber, da auch er nun seinen Fuß auf den Boden setzen wollte, sprang Giuditta auf, und das Geländer kam in heftige Bewegung. Ein banger Hilferuf entfloh den Lippen des Unglücklichen, aber schon hatte Giuditta die Flinte am Laufe gefaßt, und nun ließ sie den Kolben niedersausen auf seinen Kopf. Coppo war so entsetzt, daß er nicht im Stande war, ihr in den Arm zu fallen, und so fiel die Flinte noch einmal nieder auf den bereits Stürzenden, und unter der Wucht des Schlages spritzte das Blut nach allen Seiten über Giudittas Kleid und Coppos Schuhe. Erst dann hielt sie ein, warf das Gewehr weg und fiel Coppo um den Hals."

Holdheim schwieg und ließ seine Augen über unsere Gesichter schweifen.

„Das ist ja gräßlich!" flüsterte Rosa.

„Aber höchst romantisch," fügte Fritzi hinzu.

Doktor Gause schüttelte kritisch den Kopf. „Und das Problem?" fragte er. „Ich kann mit bestem Willen teins entdecken, und du hast uns eigentlich nicht mehr geboten als ein sizilianisches Genrebild."

„Das Problem kommt erst noch," erwiderte Holdheim lächelnd. „Was ich bisher erzählte, könnte eigentlich nur die Exposition der Novelle sein und das Weitere wäre nun die Aufgabe des Dichters. Wie denkt ihr euch denn die Fortsetzung?"

„Das ist doch sehr einfach," sagte Gerhardt, der neben mir saß und mir eben einen Scherz in's Ohr geflüstert hatte, welcher mich veranlaßte, ihm mit meinem Fächer einen vertraulichen Klapps zu geben. „Nun führt Coppo, der vielleicht gar nicht daran dachte, seine Giuditta zu heirathen, das Mädchen zum Curato, sagt dem Räuberleben adieu und wird ein braver Ehemann und Gastwirth. Das alles ist doch in einer deutschen Novelle ganz selbstverständlich."

„Meinen Sie?" fragte Holdheim ironisch. „Ich glaube, etwas strenger sind wir doch mit unsern Novellisten. Jedenfalls entspricht diese Lösung der Wirklichkeit nicht. Coppo heirathete Giuditta nicht, ihre zärtliche Umarmuug flößte ihm Schauer ein, das Feuer ihrer schönen Augen schien ihm nun aus der Hölle zu stammen, es war ihm, als hätte er nie Liebe für dieses schöne Geschöpf empfunden, das noch vor einer Stunde jede Fiber seines Körpers in Aufregung versetzt hatte. Er empfand nur noch Furcht, Abscheu, Schreck vor ihr, und er floh die Gegend, nur um ihr nicht mehr zu begegnen und dem Kampfe zwischen seiner Abneigung und der Dankbarkeit, die er ihr schuldete, zu entgehen."

„Dann wundert es mich nicht, daß er aufhörte, Räuber zu sein," lachte Gerhardt. „Das ist ja ein prächtiges Exemplar der Gattung Spießbürger."

In diesem Augenblick lief es mir wie Eis über den Rücken hinab. Norbert, der uns in einiger Entfernung gegenüberstand, begann plötzlich zu sprechen, und seine Stimme hatte einen feierlichen Klang, der nach jener Gerhardts geradezu unheimlich wirkte.

„Du irrst," sagte er, „und du sprichst nur so, weil du nicht im Stande bist, dich, wie es der Dichter thun muß, in eine solche Situation zu vertiefen. Wenn du aber das erlebtest, du würdest kaum anders handeln, als Coppo gehandelt hat."

„Sie geben dem undankbaren Menschen also auch recht?" fragte Fritzi.

„Ja. Und ich gestehe Ihnen, daß ich das ganze Entsetzen dieses armen Menschen empfinde, der diejenige, die er liebte, sehen mußte, wie sie so grausam einen Schwächeren, der sich nicht wehren konnte, hinmordete. Ich kann mir nichts Gräßlicheres denken als ein Weib, das mordet, das noch dazu erbarmungslos einen Menschen tödtet, der sie um Hilfe anfleht, der ganz in ihrer Hand ist. Vielleicht beendet nicht jeder so rasch wie Coppo diesen Kampf in seiner Brust, eine tiefere, aus dem Herzen keimende Liebe wird nicht so leicht auszulöschen sein. Aber endlich wird doch ein Augenblick kommen, wo der körperliche Schauder die Neigung der Seele überwindet, endlich wird er doch fliehen wie Coppo — nur daß er unglücklicher, tief unglücklich für sein ganzes Leben sein wird, so wie man eben unglücklich ist, wenn man mit ganzem Herzen liebt und endlich erkennt — daß man geträumt hat."

Norbert hatte die letzten Worte mit zitternder Stimme gesprochen, seine Augen richteten sich plötzlich auf mich, und ein so tiefes Weh, ein solcher Ausdruck der Verachtung lag in diesem Blicke, daß ich im Innersten erbebte. Kein Zweifel mehr — er — er war es, der mich Mörderin genannt! Alles begann sich vor mir zu drehen, und in meiner Angst, hinzustürzen, faßte ich nach Gerhardts Hand. Der Druck der seinen gab mir das Bewußtsein wieder, und jetzt floß es wie Flammen durch mein Gehirn, und nichts war in mir als der Zorn über den Schimpf, den ich erlitten, der Haß der unschuldig Verurtheilten gegen den blinden Richter. Ich drückte die Hand Gerhardts, ich lachte wie sinnlos auf, neigte mich zu ihm und sprach irgend etwas von Narren, die nichts von Liebe verstehen, ich weiß nicht, was alles ich in diesem Augenblick des Taumels sagte. Als ich mich wieder wegwandte, stand Norbert nicht mehr an seinem Platze. In meinen Augen muß etwas Höhnisches, Triumphirendes gewesen sein, als sie ihn jetzt suchten — aber sie fanden ihn nicht. Er mußte das Zimmer verlassen haben, und während das Gespräch der übrigen das angeschlagene Thema noch weiter verfolgte, vertiefte ich mich mit einem Behagen ohnegleichen in den Gedanken, ihm meine Verachtung in jeder Weise zu bezeigen und ihm so weh zu thun, als ich nur konnte. Als dann die Töne des Pianos in den zum Tanzraum umgeschaffenen Speisesaal lockten, sagte ich Gerhard sofort die erste Quadrille und den ersten Walzer zu, und als die Ordre Holdheims, der das Arrangement des Tanzes übernommen hatte, zu einem Lancier rief, da stand ich mit Gerhardt zuerst am Platze. Mein Gegenüber bildeten Homberger junior und Frau Doktor Gause, dann kamen Fritzi mit Herrn von Salinger, Gela mit dem Oberst, Rosa mit George von Willern und so weiter — nur Norbert sah ich nicht. Man fragte endlich nach ihm, und Papa Coulon berichtete nun, daß er ihm über heftigen Kopfschmerz geklagt und daß er sich entschlossen habe, zu Fuß nach Hause zu gehen. Die frische Nachtluft werde ihm wohl Besserung bringen.

Besserung! Was wußte Papa Coulon von dem wahren Leiden dieses hochmüthigen Menschen, der all seine Schmerzen verdiente, vollauf verdiente! O, wenn er nur da gewesen wäre, damit ich ihm noch mehr Leid hätte zufügen können! Er war nicht da, und doch schwebte er mir immer vor den Augen, und ich tollte und lachte, tanzte wie rasend und benahm mich wie eine Erzkokette, alles nur, um ihn zu betrüben, in dem Gefühle, ihn für den Schimpf, den er mir zugefügt, zu bestrafen. Aber der blendende Lichterglanz, der Zauber dieser heiteren Klänge, das beständige Drehen, der Wein, den ich genossen hatte, all' das verwirrte mich nur zu bald, ich gerieth endlich in einen Taumel, der mich nur die Lust empfinden ließ, so weiter zu rasen, und erst als die Nachtluft meine erhitzte Stirn kühlte, wurde ich etwas ruhiger.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutschen Wolgacolonien.

Ueber die jetzt so furchtbar von der Hungersnoth heimgesuchten deutschen Colonien in Rußland meldet die „Berl. Volksztg.":

Katharina II. hat es verstanden, die berühmten Potemkinschen Dörfer theilweise in wirkliche Ansiedelungen zu verwandeln. Sie gründete Städte und bevölkerte die weiten Steppen an der Wolga und die öden Landstriche Tauriens durch deutsche Colonisten. Herrenhuter und Mennoniten, denen es in der deutschen Heimath zu eng wurde, folgten ihrem Rufe nach dem fernen Osten und nach König Friedrichs II. Tod, als in Preußen nicht mehr Jeder nach seiner Façon selig werden durfte, kamen auch aus Ostpreußen mehrere hundert Familien, nachdem ihnen im Zarenreich absolute Religionsfreiheit und die weitgehendsten Unterstützungen zugesichert worden waren.

Unter den Wolgacolonien ist das in letzter Zeit mehrfach genannte Sarepta die bedeutendste. Sie wurde 1765 von Huter'schen Brüdern in der Hoffnung gegründet, daß es sich fern vom Weltgetriebe, zwar in arbeitreicher, aber auch gottgefälliger Weise werde leben lassen; darin sahen sich jedoch die glaubenseifrigen Männer getäuscht, inmitten der Wolgapiraten hatten sie schwere Not zu erdulden. Auf seinen Beutezügen suchte der aufständische Kosakenführer Pugatschew 1774 auch die junge Colonie heim und zerstörte sie. Als die Feuersbrunst von 1823 Sarepta einäscherte, war die Colonie schon zur Wohlhabenheit gediehen. Mit frischem Muthe gingen die frommen Söhne der ersten Colonisten an den Wiederaufbau ihre Behausungen. Trotz des wenig ergiebigen Bodens und der häufigen Mißernten wuchs die Colonie; sie zählt heute gegen 2000 Einwohuer.

Sarepta liegt etwa drei Kilometer vom Ufer der Wolga entfernt, in einer Thalmulde, die von dem Flüßchen Sarpa gebildet wird, eine freundliche Oase in der weiten, einförmigen Ebene. Reinlichkeit herrscht überall, sie ist das hervorstechendste Merkmal aller deutschen Colonien. Den klimatischen Verhältnissen entsprechend, bildet nicht die Landwirthschaft die Hauptbeschäftigung in den Wolgacolonien. Zwischen zwei guten Ernten kommen aus Mangel an Regen immer mehrere Jahre des Mißwachses vor. Auch Heuschreckenschwärme zerstören nicht selten die Ernte. Der Boden aber, der sich zum Anbau von Getreide nicht eignet, bringt vorzügliche Melonen und Senf hervor. Es bestehen in Sarepta allein zwei Fabriken, deren Thätigkeit in normalen Zeiten eine so angespannte ist, daß die Arbeit Tag und Nacht fortgesetzt wird. Der größte Theil des Reiches wird aus Sarepta mit Senfmehl und Oel versorgt.

Die Ansiedelung wurde bei ihrer Begründung mit großen Vorrechten ausgestatten, aber der Ukas von 1874 hob einen Theil dieser Vorrechte auf. So werden jetzt auch Mennoniten und Herrenhuter zum Militärdienst herangezogen. Nur die Befreiung vom Militärdienst hatte die Kolonisten nach Rußland geführt; seitdem ihnen aber dieses Vorrecht genommen worden, wanderten die reicheren unter den Kolonisten nach Amerika aus. Die Zurückgebliebenen aber erhielten darauf die Vergünstigung, ihre Dienstjahre beim Forst- und Sanitätswesen zuzubringen.

In den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens war die Kolonie eine Verwirklichung des socialistischen Zukunftsstaates gewesen. Im großen Gemeindehause lebte die ganze Gemeinde unter einem Dache. Jede Familie hatte ihr eigenes Zimmer. Junggesellen und Mädchen waren in den entgegengesetzten Flügeln des Gebäudes untergebracht; die Kinder dagegen wurden von älteren Frauen in eigens dazu hergerichteten Abtheilungen erzogen. Hatten die Kinder das sechste Lebensjahr erreicht, so wurden die Knaben von den Mädchen gesondert und den Lehrern und Lehrerinnen überwiesen. Große Sittlichkeit herrschte stets in der Brüdergemeinde, da der Verheirathung der Liebespaare Nichts im Wege lag. Die Folge dieser socialistischen Lebensweise war aber, daß bald Zwistigkeiten ausbrachen; eine Zeit lang wurden diese, so gut es ging, beigelegt, bald aber stand die Nothwendigkeit einer Spaltung da und die socialistische Lebensweise mußte auch bei den Zurückgebliebenen eingeschränkt werden, die Despotie der Oberen wurde gebrochen.

Ein besseres Schicksal ist den Mennonitencolonien an der Molotschna und am Dujepr beschieden. Als die Colonisten, einem Rufe Katharinas II. folgend, 1786 das ihnen angewiesene Land bezogen, war auf der Steppe weit und breit kein einziger Strauch zu finden; nur selten wurde der Landstrich von nomadisirenden Tartaren betreten. Aber voll Hoffnung gingen die Mennoniten an die Arbeit und nach verhältnißmäßig kurzer Zeit erhoben sich in der einsamen Steppe blühende Dörfer, ertragreiche Ackerfelder und ausgedehnte Baumpflanzungen. In der Einöde zauberte der deutsche Fleiß menschliche Behausungen hervor, welche auch heute allen russischen Dörfern als Muster dienen können. Die Ansiedlungen an der Molotschna zählen gegenwärtig über 20,000 Seelen in 53 Colonien. Jede Colonie stellt im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl ein durchaus regelmäßig gebautes Dorf vor, dessen Häuserreihen längs der Hauptstraße liegen.

Die Hauptbeschäftigung des Mennoniten bildet der Ackerbau, da geschrieben steht: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen." Der Mennonit ist also von Religionswegen Landwirth; er ißt auch nur das Brot, das er selbst gesäet und geerntet hat; neben der eigentlichen Landwirthschaft betreibt er auch die Gärtnerei mit Erfolg. Zu den Baumpflanzungen der ersten Colonisten treten alljährlich neue Anlagen hinzu.

Man darf behaupten, daß die Mennoniten die werkthätigste und nützlichste Bevölkerungsklasse im weiten Zarenreiche sind. Wie sie in wirthschaftlicher Beziehung den Volksstämmen Rußlands als Muster aufgestellt werden dürfen, so ist auch ihr sittliches Leben in jeder Beziehung tadellos. Reinlichkeit und Ordnungsliebe sind die ersten Tugenden, die dem Fremden sofort in's Auge fallen und für die Colonisten einnehmen. Aus allen Ecken und Winkeln strahlt die Sauberkeit hervor. Nicht minder unverkennbar ist die Einfachheit und Sparsamkeit der Mennoniten.

Ein brüderlich trauliches Verhältniß verbindet ihrer Glaubenslehre gemäß alle Mennoniten. Die herrschende Gleichheit spricht sich am deutlichsten in den Beziehungen aus, welche zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern bestehen. Selbst der reichste Bauernsohn dient einige Jahre als Knecht auf einem fremden Hofe.

Im Kreise Alexandrowsk, Gouvernement Jekaterinoslaw, befinden sich fünf Mennoniten-Colonien, von denen die größte und älteste 1836 gegründet wurde. Im Kreise Jekaterinoslaw im Gouvernement gleichen Namens bestehen achtzehn Colonien mit etwa fünfzehntausend Seelen. Die größte unter ihnen ist Neuendorf, die bedeutendste aber Chortitz, deren Einwohner aus Westpreußen stammen; diese haben sich nicht blos Sprache, Tracht und Sitten ihrer Eltern bewahrt, sondern haben es auch verstanden, ihrer Umgebung einen deutschen Anstrich zu geben.

Unter den Mennoniten des Gouvernements Jekaterinoslaw wohnen über zehntausend evangelisch-lutherische Deutsche, die ihren Stammesgenossen im Arbeitsfleiß mit Erfolg nacheifern.

Sklavenhandel unter britischer Flagge.

Die in Genf erscheinende Zeitschrift „l'Afrique Exploree et Civilisee" theilt in dem Januarheft d. J. aus einem Artikel des Civilingenieurs M. F. Burton über die englische Verwaltung in Westafrika folgende auf den Sklavenhandel daselbst bezügliche Notizen mit: Die Geißel des Branntweinhandels, die schlechte Verwaltung, die Prügelstrafe, die Hinrichtungen, die Tortur und sonstige Grausamkeiten haben den Neger zu der Frage gedrängt: „Woher kommen diese Wilden von weißer Hautfarbe, wilder als wir?" Die Sklaverei und der Sklavenhandel sind unter der englischen Regierung an der Goldküste wieder auferstanden. Erst ganz kürzlich sind 5000 junge Leute beiderlei Geschlechts aus Salaga und anderen Orten des Innern nach Akkra und sonstigen britischen Küstenplätzen zum Verkauf geschleppt worden. Dieser Handel nimmt, dank der Apathie der Regierung, mehr und mehr zu. Dies wird durch die Thatsache erwiesen, daß in dem Register des Gerichts in Akkra unter dem 20. März 1890 und im Mai desselben Jahres dieses Uebelstandes Erwähnung gethan wird. Ein intelligentes junges Mädchen, befreite Sklavin, hat Herrn Burton erzählt, wie man sich der zu verkaufenden Sklaven bemächtigt. Ein Stamm fällt in das Gebiet eines andern ein, nimmt die jungen Männer und Mädchen unter einem gewissen Alter gefangen und treibt darauf die Greise, Frauen und Kinder in eine Scheune, welche dann angesteckt wird.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Die Weltausstellung in Berlin.

(Berl. Börsen Courier.)

Mit allen gegen zehn Stimmen hat der deutsche Handelstag sich dafür ausgesprochen, daß in Berlin eine Weltausstellung veranstaltet werden solle. Die zehn dissentirenden Stimmen gehören den Vertretern der Eisenindustrie, die bei einer Weltausstellung die meisten Lasten zu tragen hat. Die Eisenindustrie ist überhaupt keine Freundin von Ausstellungen, und daraus erklärt sich das ablehnende Votum, das aber nicht einer Weltausstellung in Berlin, sondern einer Weltausstellung überhaupt gilt.

Berlin ist die jüngste unter den Weltstädten. Es mag Localpatriotismus uns beeinflussen, wenn wir sagen, daß es auch die schönste unter den Weltstädten ist, schöner als Wien, ihr überholter Rival, schöner als Paris, ihr nächster, schöner als London, ihr größter Rival. Wir sind uns sehr wohl bewußt, hier eine Meinung auszusprechen, die nicht von Allen getheilt wird. Aber unsere Meinung ruht auf einer so aufrichtigen und festen Ueberzeugung, daß wir sicher sind, Anhänger zu gewinnen in demselben Verhältniß, in welchem Berlin sich weiteren Kreisen zeigt. Des stolzen deutschen Reiches würdige Hauptstadt ist Berlin, durch fleißige Arbeit tüchtig, durch selbsterworbenen Reichthum leistungsfähig und mit Reizen geschmückt, die dadurch nicht kleiner werden und werthloser, daß sie einer spröden Natur abgetrotzt werden mußten. Wir sind sicher, daß die berliner Weltausstellung zwar nicht so kokett sein wird, wie die von Paris es gewesen, aber geschmackvoller, vielleicht nicht so bunt, wie die von Paris, aber zum mindesten so reich und ganz gewiß tüchtiger.

Als Zeitpunkt für die Weltausstellung in Berlin ist das Jahr 1898 in Aussicht genommen, wie wir dies schon vor längerer Zeit vorgeschlagen haben. Damit ist hinreichende Frist zur Vorbereitung gegeben und zugleich kein zu langer Zeitraum gelassen, der etwa zur Einrichtung einer Weltausstellung anderwärts benutzt werden könnte.

Des Buchdrucker-Strikes Ende.

(„Berl. Volksztg."; arbeiterfreundlich.)

Einer der größten und bedeutendsten Ausstände auf deutschem Boden ist endgiltig geschlossen. Das Ergebniß ist die Niederlage der Arbeiter. Vergebens die monatelangen Kämpfe, vergebens die riesenhaften Opfer der Betheiligten und ihres Berufsvereins, die zum Theil hoch ansehnlichen Beisteuern vieler anderer deutscher und selbst ausländischer Arbeiter und Arbeiterverbände! Die Kassen des Gewerkvereins der Buchdrucker und seiner Gauverbände, in denen sich durch langjährige hohe Beiträge gegen eine Million Mark angesammelt — für Arbeiter eine gewaltige Summe — waren längst erschöpft und damit auch der Strike zu Ende. Aber auch die Principale haben gewaltige Einbuße erlitten, welche sich wohl auf mehrere Millionen Mark beziffern wird.......

Allen anderen voran, besitzt das deutsche Buchdruckergewerbe seit über vierzig Jahren Berufsorganisationen der Unternehmer und Arbeiter, und seit zwanzig Jahren das, was von den besten Sachkundigen als der Gipfel moderner Gewerbeverfassung betrachtet und ersehnt wird: ein dauerndes nationales Einigungsamt für das ganze Gewerbe, die Tarifgemeinschaft. Vermöge dieser Einrichtung war es gelungen, zwei Jahrzehnte hindurch die gesammten Arbeitsbedingungen der deutschen Buchdrucker auf friedlichem Wege bis in's Kleinste zu regeln. Jedem mußte das Gesammtergebniß dieser trefflichen Institution in's Auge leuchten: in keinem anderen Gewerbe war die materielle und sociale Lage der Arbeiter eine so gute, standen die Löhne so hoch, war die Arbeitszeit so geregelt, die Geltung der Arbeiterorganisation so bedeutend, wie im Buchdruck.

Da beantragten die Gehilfenvertreter im Oktober vorigen Jahres beim Einigungsamte die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit von den bisher geltenden zehn auf neun Stunden und zugleich 10 Proc. Lohnerhöhung, um bei der kürzeren Zeit das gleiche Einkommen zu erzielen. Diese Forderung an sich enthielt sicherlich nichts Uebermäßiges oder gar Ungeheuerliches. Wenn schon der achtstündige Maximalarbeitstag viele Anhänger selbst in der maßvollen Wissenschaft hat, so muß der neunstündige Arbeitstag in einem zugleich körperlich und geistig anstrengenden, notorisch gesundheitsschädlichen Gewerbe, wie der Buchdruck, als durchaus angemessen und erstrebenswerth anerkannt werden. Und als im Laufe der Verhandlung der Hinweis der Prinzipale auf die ungünstigen Geschäftsverhältnisse von den Gehilfen entgegenkommend berücksichtigt wurde, daß sie die Forderung auf 9½ Stunden Arbeitszeit und 5 Proc. Lohnerhöhung ermäßigten, da hätten die ersteren wohl von ihrem schroffen Widerstande gegen jede Zeitverkürzung — den Lohn wollten sie sogar um 7½ Proc. erhöhen — ablassen und damit eine Einigung herbeiführen können. Sie thaten es nicht.

Das war ein großer, socialpolitischer Fehler, denn hierdurch stemmten sich die Arbeitgeber gegen einen auf die Dauer unaufhaltsamen Kulturfortschritt und verschafften zu gleicher Zeit dem radikal-socialistischen Element unter den Gehilfen das Oberwasser. Aber die Principale hatten das formale Recht, Aenderungen des vereinbarten Tarifs abzulehnen. Kam die Einigung darüber nicht zu Stande, so blieb es eben vorläufig bei'm Alten. Die Gehilfen mußten verständigerweise unter Berücksichtigung der flauen Geschäftslage auf die sofortige Durchsetzung ihrer Forderung verzichten, sie mußten darauf vertrauen, in besserer Zeit zu besserem Resultat zu gelangen. So ward auch Anfangs verfahren. Aber nach kurzer Frist, noch innerhalb der feststehenden Tarifperiode, wurde der Ausstand beschlossen; beschlossen auf Drängen der radikalen Führer, trotzdem von allen Seiten, ganz besonders auch von der socialdemokratischen Parteileitung und von der Generalkommission der Fachvereine auf's Eindringlichste vor dem Schritte gewarnt wurde.

Statt der allmählichen, aber sicheren Wirkung des Einigungsamts wählten die Gehilfenführer die Kraftprobe des Strikes. Bei dieser Kraftprobe haben sie sich als die schwächeren erwiesen. Sie haben eine an sich gute Sache durch unzeitgemäße Mittel erstrebt und hierdurch schwer geschädigt. Auch die Handhabung des Ausstandes, vor Allem die von Anfang an übermäßig hohe Strikeunterstützung, wodurch die sehr bedeutenden Kassenbestände viel zu früh erschöpft wurden, zeugt von der Unfähigkeit der radikalen Führer. Wesentlich diese haben den schlimmen Ausgang verschuldet. Daß sie sich nun offen der Socialdemokratie in die Arme werfen, ist begreiflich. Weniger begreiflich und jedenfalls höchst ungerechtfertigt würde es sein, wenn die Masse der Buchdrucker, welche sie so schlecht geführt, ihnen folgte.

Ob letzteres wirklich geschehen wird, das hängt aber hauptsächlich von den Prinzipalen ab. Es wäre nicht wohl, aber ebenso wenig klug gehandel, wenn die Arbeitgeber nach dem Grundsatze des "Vae victis!" handelten. Auch sie, wie dargelegt worden, tragen einen Theil der Schuld an dem bedauerlichen Strike und gerade als Sieger sollten sie sich durch Mäßigung und Versöhnlichkeit auszeichnen.

— **Die Frauenwelt Londons.** Ein witziger Tourist erzählte einst in betreff seines Aufenthalts in London: „Befand ich mich in einer Gesellschaft von Damen, so war mir nicht anders zu Muthe, als wandelte ich in einer Bildergallerie, welche nur Portraits schöner Frauen enthielt, welchen die Maler wohl verschiedene Stellungen, jedoch keine Sprache gegeben hatte."

— **Verfehlte Schmeichelei.** Tänzer: Nein, mein Fräulein, wie nett Ihnen Ihre Ballrobe steht. Sie sehen mindestens um zwanzig Jahre jünger aus.

— **Unerfüllbarer Wunsch.** — „O, ich möchte einmal gerne so betrunken sein — daß ich meine Schwiegermutter für einen Engel anseh'n könnt'!"

Der Entwurf des preußischen Volksschulgesetzes.

(„Frankfurter Zeitung".)

Der neue Entwurf bestimmt, daß die Volksschule auf confessioneller Grundlage ruhen soll. Es soll also überall möglichst Trennung von den Confessionen eintreten; wo beispielsweise dreißig protestantische Kinder eine katholische Schule besuchen, kann die Regierung anordnen, daß eine besondere protestantische Schule errichtet wird; wo die Zahl der Protestanten in einer katholischen Schule, der Katholiken in einer protestantischen über sechszig steigt, muß die Trennung und Absonderung erfolgen.

Das Gesetz beruft sich dafür auf die Verfassungsbestimmung, wonach bei Einrichtung der öffentlichen Volksschulen die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen sind, läßt aber vollständig außer Acht, daß sich eben diese zu berücksichtigenden Verhältnisse in den letzten fünfundzwanzig Jahren gründlich geändert haben. An die Stelle des confessionellen Zwanges ist seitdem gesetzlich die vollste Bekenntnißfreiheit getreten, keine Ehe braucht kirchlich geschlossen zu werden etc. Es ist jetzt gesetzlich möglich (allerdings nicht wahrscheinlich), daß die Mehrzahl aller Preußen außerhalb jeder Kirche und Religionsgesellschaft bleibt. Mit dem christlichen Staat ist es — das hat wiederholt selbst die „Kreuzzeitung" anerkennen müssen — in Preußen vorbei.

Die confessionelle Schule muß logischer Weise den Kirchen dienstbar sein, sie kann gar keine andere Herrschaft haben, als die der Geistlichkeit. Ihren Mittelpunkt wird stets der Religionsunterricht bilden, dieser Unterricht aber, der, wie wir anerkennen, sich nicht in die Schranken eines Fachs einschließen läßt, sondern der gesammten Erziehung und Bildung die Richtung und Gestaltung gibt, steht nach den Gesetzen der Logik, gleichwie nach den Bestimmungen der Verfassung den Kirchen und Religionsgemeinschaften zu, ohne daß der confessionslose Staat etwas dreinzureden hat, es sei denn, daß er kraft seines Aufsichtsrechts den Unterricht als gesetzwidrig und staatsgefährlich beanstande

Deutschlands Trunksuchtsgesetz.

Im vorigen Jahre wurde dem deutschen Reichstage eine Gesetzesvorlage gegen die Trunksucht unterbreitet, welches so unannehmbar war und auf so heftigen Widerstand stieß, daß die Regierung sie zurückzog. Jetzt ist dieselbe in etwas veränderter Form wieder beantragt worden. Die Hauptänderung besteht darin, daß die Strafe für Aergerniß erregende Trunkenheit auf die Hälfte herabgesetzt ist, also bis 50 Mark resp. bis 14 Tagen Haft beträgt.

Die privatrechtlichen Bestimmungen des Gesetzes sind fast dieselben geblieben. Gegen diese Bestimmungen hatte sich in der öffentlichen Meinung ein Widerspruch nicht erhoben, im Gegentheil, man war mit der Entmündigung notorischer Trunkenbolde und mit ihrer eventuellen Verbringung in Trinker-Heilanstalten allgemein einverstanden.

Was die gewerbepolizeilichen Bestimmungen des Gesetzes betrifft, so ist aufrecht erhalten der Nachweis des Bedürfnisses, aufrecht erhalten ist ferner die Maßgrenze für den Kleinhandel. Derselbe soll unter ein viertel Liter nicht abgeben dürfen, der ursprüngliche Entwurf hatte einen halben Liter. Ebenso enthält der Entwurf die Bestimmung, wonach der Kleinhandel mit Branntwein oder der Ausschank geistiger Getränke vor 8 Uhr Morgens verboten werden kann. Auch die famose Bestimmung, die für jeden jugendlich aussehenden Schnapstrinker das Mitführen eines Taufscheins erforderlich machen wird, wonach an Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle nicht verabreicht werden dürfen, finden wir wieder, ebenso wie die Ausnahme von dieser Bestimmung für die Erholungsreisenden, für Ausflügler und ähnliche Gelegenheiten. Die ähnlichen Gelegenheiten sind geradezu typisch für die Art, wie man Gesetze nicht machen soll.

Die Fürsorge der Wirthe für die Betrunkenen bleibt in allen ihren Consequenzen beibehalten. Beibehalten bis auf die Auslagen für Transport des Betrunkenen von der Trinkstätte. Der Wirth darf also einen Betrunkenen nicht hinausweisen, ehe er Sorge getragen hat, daß der Mann nach Hause oder zur Polizei gelangt, und die Kosten für diese Sorge kann er dem Betrunkenen zwar anrechnen, wird sie aber vermuthlich zumeist selber tragen müssen.

Dagegen sind die lächerlichen Bestimmungen des letztjährigen Entwurfs gefallen, wonach die Polizei eines Ortes vorschreiben sollte, welche Speisen die Wirthe zu verabreichen hatten. — Den freisinnigen Blättern Deutschlands erscheint die Vorlage auch in dieser Form durchaus unannehmbar. Einzelne Bestimmungen derselben lassen fast ahnen, daß die verbündeten deutschen Regierungen bei unseren amerikanischen Temperenzlern in die Schule gegangen sind.

Abnahme der männlichen Lehrkräfte.

Die Frage, ob die Direktorstelle an der Humboldt Schule durch einen Mann oder eine Frau besetzt werden soll, scheint sich auch auf die Besetzung der Lehrerstellen durch Frauen im Allgemeinen ausdehnen zu wollen. Gegenwärtig sind über 300 Frauen und nur 92 Männer an den öffentlichen Schulen Chicagos angestellt und es hat den Anschein, als ob die letzteren ganz verdrängt werden sollten, da die Zahl der Lehrer seit 1890 um 87 abgenommen hat.

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Aus Afrika.

Einem vom 13. December v. J. aus Tanga datirten Briefe eines Deutschen, welcher sich seit einem halben Jahre unter den Wadigo aufhält, entnehmen wir folgende interessante Stellen:

„Bezirkshauptmann Krenzler macht mit 50 Sulu-Askaris Streifzüge durch Nord-Udigo; die Tage des Hauptmanns Simbodja von Masinde sollen gezählt sein. Dr. Peters hat als seinen besten Bundesgenossen gegen die Massai die Rinderpest und die Folge dessen ausgebrochene Hungersnoth. Die Wadigo sind die stupidesten Leute, die ich bis jetzt trotz langen Aufenthalts in Ostafrika kennen gelernt habe. Unter anderem sind sie daran gewöhnt, daß ihnen ihr Vieh mit Gewalt und ohne Bezahlung genommen wird; um keinen Preis sind sie dazu zu bewegen, auch nur ein Stück freiwillig zu verkaufen. Wir müssen, um nicht zu hungern, wie Wölfe in ihre Heerden einfallen, und schließlich, um nicht mit den Massai auf gleicher Stufe zu stehen, eine über den wirklichen Werth weit hinausgehende Entschädigung zahlen. Chef Krenzler hat heute neun Wadigo in einem Gefechte todtgeschossen, zwei Sudanesen sind gefallen. Im Norden ist der ganze Himmel voll Rauch."

Wegen des Wißmann'schen Dampfers dauert der Streit zwischen den Sachverständigen fort. Kapitän zur See a. D. Stenzel erklärt, daß der Dampfer, weil viel zu schwer, gar nicht bis zum Victoria Nyanza gebracht werden könne und am Besten an der Küste verwendet werden solle. Karl v. d. Heydt meint, daß man mit Geld alle Hindernisse überwinden könne, aber das nöthige Geld sei kaum aufzubringen; man solle am Victoria Nyanza, an Ort und Stelle, große Segelschiffe bauen. Die Feldbahn sei zur Zeit noch reine Theorie. Die 7000 Träger zum Transport des Dampfers seien, nachdem in Sansibar ein Anwerbegebot erlassen ist, überhaupt nicht mehr zu beschaffen. Die Idee des Seedampfers sei Eigenthum Stanleys. Daß es mit einem Dampfer noch lange nicht gethan sei, lehre gerade jetzt der Unfall der Engländer auf dem Nyanza.

Wereschagin und New Yorker Humbug.

Bekanntlich hat Herr Wereschagin, der berühmte russische Maler, der seine Bilder in New York ausgestellt hatte, seine Erfahrungen über den Schwindel, der mit Gemälden von New Yorker Händlern getrieben wird, in schonungsloser Weise veröffentlicht. Natürlich blieb eine Entgegnung nicht aus, die die Ehre der angegriffenen Bilderspeculanten zu retten suchte. Darauf hat Herr Wereschagin an den „Berliner Börsenkourier" folgende Erwiderung, aus Moskau, den 12. Januar datirt, gerichtet:

Geehrter Herr!

Ich habe kürzlich zu Ihren Lesern von den Umtrieben der amerikanischen Bilderspeculation gesprochen. Der wohlbekannte Sachverständige Garnier aus Paris hat sich die Mühe gegeben, im Namen der Speculanten zu antworten. Ich bitte Sie um die Erlaubniß, hier öffentlich Herrn Garnier zwei Rathschläge zu ertheilen: Zunächst möge er sich an meinen Anwalt in New-York wenden, der ihm über den Angelus-Verkauf, vielleicht auch über einige berühmte Verkäufe, ganz außerordentliche Dinge erzählen wird; sodann möge er sich ganz besonders in Acht nehmen, eine Bürgschaft für die Speculationen des Herrn James Soutton zu leisten, des Präsidenten der American Art Association, der den Angelus gekauft und verkauft und der meinem oben erwähnten Anwalt den Vorschlag gemacht hat, den Verkauf meiner Bilder in New-York zu einer Riesen-Spitzbüberei zu benutzen. Es sollten die Preise meiner Bilder künstlich gesteigert, es sollten dem Publikum falsche Ziffern angegeben und es sollte dadurch die Möglichkeit erzielt werden, meine Bilder später mit einem großen Nutzen zu verwerthen. Dieser Herr hat die Kühnheit gehabt, mir mit dem Verlust meines künstlerischen Ansehens zu drohen, falls ich nicht seiner Verschwörung gegen das gutgläubige Publikum beitreten würde, und er hat, als diese Drohung ohne Erfolg blieb, erklärt, daß er zum ersten Male gezwungen sei, auf einen großen Verkaufserfolg zu verzichten. Auf diese Art von Erfolgen lenke ich die Aufmerksamkeit des Sachverständigen Herrn Garnier und Ihrer Leser, Herr Redakteur.

Genehmigen Sie die Versicherung vorzüglichster Hochachtung.

Vasili Wereschagin.

Das deutsche Auswanderungs-Gesetz.

Das neue Reichsauswanderungsgesetz, welches dem deutschen Reichstag unterbreitet werden soll, wird sich hauptsächlich auf die Regelung des Agentenwesens beziehen, um der gewerbsmäßigen Verleitung zur Auswanderung wirksamer als bisher, vorzubeugen. Die befugten Agenten haben fortan gewisse Bürgschaften zu stellen und ihre Geschäftsführung der behördlichen Aufsicht zu unterwerfen. Den Agenten wird die Beförderung von Personen untersagt werden, welche wegen Alter, Krankheit oder Gebrechlichkeit arbeitsunfähig sind, falls nicht ihre ausreichende Versorgung am Bestimmungsort nachgewiesen wird, ferner von minderjährigen Personen ohne Erlaubniß ihrer Vormünder, von Personen, die nach Bestreitung der Reisekosten ohne Hilfsmittel anlangen würden, von militärpflichtigen Personen in verschärfter Form, endlich von Eltern, wenn sie unerzogene Kinder zurücklassen. Außerdem wird eine seit Jahresfrist eingehaltene Bestimmung, wonach die deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaften deutsche Auswanderer auf Kosten fremder Staaten oder Unternehmer nicht befördern sollen, auf die Agenten ausgedehnt werden. Endlich ist die Schaffung einer eigenen Reichsamts-Abtheilung für das Auswanderungswesen in Aussicht genommen.

Vom dunkelsten Paris.

Der durch seine Streifzüge und Forschungen auf dem Gebiete des pariser Straßenelends bekannte Kammerschriftführer Paulian hielt kürzlich einen Vortrag über die Lumpensammler und die Bettler in Paris. Das Betteln, meinte er, bringe hier mehr ein, als das Arbeiten. Paulian hat es selbst erprobt und auf alle Art Betteln gelernt: im schwarzen Frack von Haus zu Haus, als der „Lehrer in bedrängten Umständen," als Wagenschlag-Oeffner an der Zufahrt besuchter Vergnügungsorte, in schwarzen Handschuhen bei vornehmen Leichenbegängnissen. Auch in „Gebrechen" hat er fleißig gearbeitet und zeigte seinen Zuhörern, wie man durch einfaches Zurückdrehen der Hand eine Lähmung erheuchelt. Durch Uebung vermag man diese Lage sehr lange beizubehalten. Mit dem Lumpensammeln sind zahllose kleine Nebengewerbe verbunden. Alles, was man findet, wird verwerthet. Sardinenbüchsen dienen zum Bau von Spielzeug; aus schwarzen Filzdeckeln schneidet man falsche Trüffeln; Cigarrenstummel werden Schnupftabak; Frauenhaare, von denen jede Nacht 300 Kilo gesammelt werden, gehen zum Preise von 4 Frcs. das Kilo an die Haarkräusler; billiger sind Männerhaare, aus welchem Siebe für die Zuckerbäckerei gemacht werden. Der Arbeitsanzug des Lumpensammlers ist auf jede Woche für eine Kleinigkeit gemiethet, seine Wäsche entnimmt er den Fundstücken seines Korbes; legt er sie ab, so verkauft er sie mit den übrigen, von ihm gesammelten Lumpen. Wie sich die Lumpensammler bei den Weinschenken ihrer schmutzigen Höfe zerstreuen, wie sie heirathen und sich scheiden, entzieht sich jeder Wiedergabe.

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.